

Bote aus dem Riesengebirg

Eine Wochenschrift

für alle Stände.



Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 7.

Hirschberg, Donnerstag den 18. Februar 1841.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuss. Staats-, Berliner, Schlessischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die Orientalische Frage ist erledigt. Mehemed Ali hat, nachdem Commodore Napier am 8. Januar und Admiral Walker am 10. Januar zu Alexandrien eingetroffen waren, sich vollständig unterworfen und die gesammte Türkische Flotte dem Admiral Walker überliefert, wie wir schon vor 8 Tagen meldeten. Am 23. Januar hat die Türkische Flotte den Hafen von Alexandrien verlassen. Die Räumung Syriens bestätigt sich ebenfalls. Ibrahim Pascha war bereits in Rama, Soliman Pascha war mit der Artillerie der Syrischen Armee, so wie mit 8000 Pferden und 8000 Mann Infanterie glücklich in Kahira angelangt. Ibrahim wird sich zu Jassa nach Alexandrien einschiffen.

Nachdem nun in Frankreich in der Deputirten-Kammer die Frage wegen der Befestigung von Paris am 1. Februar erledigt worden und der Beschluß noch den Zusatz-Artikel erhielt: „Die Stadt Paris kann nur kraft eines Gesetzes unter die Festungen des Königreiches rangirt werden“, legte am 2. Februar der Minister des Innern den Gesetzentwurf über die geheimen Fonds vor, deren Betrag sich, wie vor einem Jahre, auf eine Million beläuft. Wie üblich, macht das Ministerium aus der Annahme des Gesetzentwurfs eine Kammerfrage. — Aus dem Hafen von Toulon ist eine franzö-

sische Flotille unter dem Befehle des Admirals Hugon unter Segel gegangen; ihre Bestimmung ist unbekannt. Der Sturm in den letzten Tagen des Januar dürfte ihr einen bedeutenden Schaden zugefügt haben, denn ein Schiff dieser Flotille, der „Genevex“, ist nach Toulon zurückgekehrt, aber in einem äußerst beschädigten Zustande; es hat fast alle seine Segel verloren; seine Masten und sein Takelwerk hatten viel gelitten, mehrere Matrosen waren verwundet und der zweite Befehlshaber, Corvetten-Capitain Verdier, hatte eine bedeutende Contusion davon getragen.

Aus Spanien berichtet man die erfreuliche Nachricht, daß die zu Bergara stattgehabte Versammlung der Provinzial-Deputation, die den Zweck hatte, sich über die Aufrechthaltung der Fueros der drei Baskischen Provinzen zu berathen, ihre Arbeiten auf eine für die Freunde des Friedens erwünschte Weise beendigt hat. Die Besonnenen haben den Sieg über die unruhigen Köpfe davon getragen und Herr Aldecoa ist, wegen seiner gemäßigten Ansichten, dazu erwählt worden, dem Herzog von Vitoria die Wünsche der Baskischen Provinzen vorzutragen.

In Portugal hat die Senatoren-Kammer den Vertrag mit Spanien, wegen der Durco-Beschiffung, ebenfalls angenommen und somit sind die Ursachen behoben, die Spanien veranlaßten, eine so drohende Sprache gegen Portugal zu führen.

D e u t s c h l a n d .

Am 8. Febr. fand zu München, Nachmittags 3 Uhr, die Vermählung Ihrer Durchlaucht der jungen Herzogin Theodoline von Leuchtenberg mit Seiner Erlaucht dem Grafen Wilhelm von Württemberg statt.

Frankfurt, 6. Febr. Die neuesten Berichte aus Frankreich entsprechen nicht ganz den Erwartungen, welche man noch vor kurzem auf die baldige Beilegung der durch den Katastroph vom 15. Juli entstandenen Differenzen hegen und aussprechen zu dürfen glaubte. Die Orientalische Frage ist allerdings im Wesentlichen entschieden, allein Frankreich scheint seine isolirte Stellung noch nicht verlassen zu wollen, so sehr sich auch die übrigen Mächte bemühen, durch ein gemeinsames und übereinstimmendes Wirken dem allgemeinen Frieden neue und dauernde Grundlagen zu verleihen. Frankreich glaubt ferner, seine Europäische Stellung durch eine imponirende Waffenmacht unterstützen zu müssen, und wir können aufs bestmögliche versichern, daß in Frankreich neuerdings Alles aufgeboten wird, eine solche Waffenmacht in effektiven Stand zu bringen. Dadurch sehen sich aber die übrigen Mächte, und namentlich auch Deutschland, aufs dringendste veranlaßt, ihre Streitkräfte so zu ordnen, daß sie dem allenfallsigen Eintritt ernstere Ereignisse mit Ruhe entgegensehen und mit Würde und Nachdruck begegnen können. Man darf und will nicht behaupten, daß von irgend einer Macht die Störung des Friedens geradezu provoziert werde, da es aber den Bemühungen der Diplomatie noch nicht gelungen ist, das Französische Kabinet zu vermögen, sich den übrigen anzuschließen, würden wir vorerst aus dem bewaffneten Frieden schwerlich heraus kommen. Dessenungeachtet darf man die Hoffnung auf die Wiedergewinnung eines vollkommenen Ruhestandes nicht verlieren, denn es ist kaum denkbar, daß irgend eine Macht die Verantwortlichkeit übernehmen wolle, einen Krieg zu entzünden, dessen Ausgang schwer vorher zu bezeichnen ist, da alle Mächte gerüstet sind.

B e l g i e n .

Brüssel, 6. Febr. In der Provinz Hennegau ist im sogenannten Borinage, nicht weit von Mons, unter den Kohlenarbeitern ein Aufruhr ausgebrochen. Anlaß dazu gab die Verordnung, daß jeder Arbeiter mit einem Wanderbuche versehen seyn müsse. Viele schafften sich zwar ein solches Wanderbuch an, durften jedoch keinen Gebrauch davon machen, weil ihnen von ihren Kameraden gedroht wurde, sie auszustossen. Am 1. Februar sollte die bereits am 30. Dezbr. erlassene Verordnung wegen der Wanderbücher in Ausführung gebracht werden. Aber gegen Mittag kamen von Dour herab 7—800 Arbeiter, größtentheils mit Hacken und Knütteln bewaffnet und mit drei Trommeln an der Spitze. Einer kommandirte den Zug, bei welchem sich auch zahlreiche Weiber und Kinder befanden. Dieser Haufe begab sich nach Brussel, wo er auf dem Markte einen Umzug hielt und aufrührerisches Geschrei vernehmen ließ, worauf sich noch etwa 300 Leute ihm anschlossen und Alle zusammen nach Hornu und Frameries zogen, wo die dortigen Arbeiter ebenfalls gemeinschaftliche Sache mit den Aufrührern machten. Auf die Nachricht von diesen Zusammenrottungen beorderte der Gouverneur sogleich das Gendarmen-Corps und mehrere Compagnien Infanterie, so wie ein Detaschement Jäger zu Pferde, nach dem Borinage. Der Gouverneur selbst und der König. Procurator begaben sich

ebenfalls dorthin. Es fand ein Zusammentreffen mit den Aufrührern statt, bei welchem zwei derselben verwundet und die Häufsführer verhaftet wurden. Damit, hofft man, wird die Ruhe der Gegend hergestellt seyn.

F r a n k r e i c h .

Am 6. Februar Mittags hatte in dem Dome der Invaliden zu Paris eine religiöse und militairische Feier zur Ueberseidelung des Kaiserlichen Sarges statt, der von dem Katastroph der Mitte des Domes nach der Kapelle des Heiligen Hieronymus gebracht wurde. Die Kapelle war mit violetter Sammet ausgeschlagen und dieser mit dem Kaiserlichen Adler und Wappen verziert. Der Marschall Moncey, Gouverneur der Invaliden, und der Generalstab des Hotels, die Mitglieder der Kommission von St. Helena und mehrere Beamte des Kriegs-Ministeriums waren anwesend. Den Trauergottesdienst verrichtete der Abbé Ancelin, Pfarrer der Kirche St. Louis des Invalides. 25 Unteroffiziere vom Invaliden-Corps, sämmtlich Juli-Dekorirte, hoben den Sarg vom Katastroph und brachten ihn an den Ort seiner Bestimmung; 20 Offiziere der Invaliden, ebenfalls Juli-Ritter, begleiteten den Sarg mit gesenkter Degenspitze. Mehr als 2000 Invaliden waren im Schiff aufgestellt. Der Regen von Austerlitz wurde von dem Marschall Moncey, der sich zu der Feierlichkeit hatte tragen lassen, auf das neue Grab gelegt. Wenn der alte Katastroph hinweggenommen und der Fußboden wiederhergestellt seyn wird, soll die stets durch Lampen erleuchtete und von Invaliden bewachte Kapelle dem Publikum geöffnet werden. Diese Arbeit kann in 8 bis 10 Tagen beendet seyn. Während der Feierlichkeit waren die Gitter des Domes geschlossen, und Niemand wurde zugelassen.

Die Instruction in Betreff der fälschlich dem Könige zugeschriebenen Briefe wird mit Eifer fortgesetzt. Am 6. Februar um 6 Uhr wurden Herr Lubis, Rédacteur en Chef des Journals „la France“, und Herr von Montour, verantwortlicher Gerant desselben Blattes, kraft eines Mandats, welches sie vor Gericht citirt, in ihrer Wohnung verhaftet und vor den Instructions-Richter geführt, welcher diesen Verhaftungs-Befehl in ein Verwahrungs-Mandat verwandelt hat. Die beiden Beschuldigten sind als Verfälscher nach St. Pelagie in Sicherheit gebracht worden.

Die Domainen-Verwaltung hatte dem Herzoge von Bordeaux den Besitz der Domaine Chambord, welche derselbe bei seiner Geburt als National-Geschenk erhielt, streitig zu machen gesucht. Der Prozeß wurde zuerst vor dem Königlichem Gerichtshof in Orleans verhandelt, dessen Urtheil dahin ausfiel, daß der Herzog von Bordeaux rechtmäßiger Besitzer von Chambord sei, und in Besitz dieser Domaine bleiben müsse. Der Fiskus appellirte gegen dieses Urtheil bei dem hiesigen Cassationshof, dieser aber hat am 3. Febr., dem Antrage des General-Procurators Dupin gemäß, das Urtheil erster Instanz vollkommen bestätigt.

Nach der Abstimmung über den Fortifications-Entwurf rief ein Deputirter aus: „Nun wird man nicht mehr sagen, Paris sei das moderne Babylon, denn hoffentlich sieht Niemand die detaschirten Forts für hängende Gärten an.“ — Ein Deputirter der äußersten Linken sagte: „Man hatte uns einen Thron, umgeben von republikanischen Institutionen, versprochen; man giebt uns jetzt einen Thron, umgeben von Bastillen!“ — Ein

Bigbold sagte: „Die Regierung ist ehrlich, sie giebt dem Volke die Bastille, welche 1789 zerstört wurde, mit Zinsen zurück.“

Die Organisation der neuen Französischen Regimenter ist der Beendigung nahe. Die Einberufung von 80,000 Mann aus der Klasse von 1840, welche der Marschall Soult vorschlägt, wird die Lücken in den älteren Regimentern ausfüllen, aus denen zur Bildung der neuen Kavallerie, Infanterie und Tirailleurs oder Jäger viel der besten Mannschaften gezogen worden sind. Daß eine solche Maßregel in jedem Corps nur ungern gesehen wurde, versteht sich wohl von selbst, denn ungern sieht man aus den Schwadronen und Compagnien die besten Subjekte für neue Corps auswählen, wie überhaupt die Bildung von neuen Elite-Truppen immer zu Klagen über Protection und Bevorrechtigung von Offizieren u. s. w. Anlaß giebt.

Zwölf Tausend an den Ufern des Platastromes wohnende Franzosen haben gegen den zwischen Frankreich und Buenos-Ayres abgeschlossenen Friedenstrakt protestirt und ihre Protestation bei den Französischen Kammeren eingereicht.

Spanien.

Man schreibt aus Guadir, daß das Frei-Corps von Melaga sich empört, auf seine Offiziere geschossen und mehrere derselben verwundet habe. 130 von diesen Soldaten sind in Berge von Ronda geflohen. Diese Empörung scheint durch die von der Regierung befohlene Auflösung der Frei-Corps veranlaßt worden zu seyn.

Der Marquis von Reguana, welcher die Königin Christine auf ihrer Reise begleitete, ist nach Madrid zurückgekehrt und hat der Herzogin von Vitoria einen kostbaren Brillantschmuck und ein eigenhändiges Schreiben von der Königin überbracht, worin sie ihre Töchter der Sorgfalt der Herzogin empfiehlt.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Jan. Durch den wichtigen Hattischreib, der Mehmed Ali die Erblichkeit in Aegypten verleiht, ist abermals der Beweis gegeben, daß trotz der bösen Ahnungen, mit denen die Presse in letzter Zeit die Beforglichen vielfach heimgesucht, die Lösung der Orientalischen Frage auch in diesem Stadium wieder eine gemeinsame sey. Der Stand der Sache, nach der Einnahme der festen Plätze Syriens, war wesentlich folgender: Die Pforte, wieder in den faktischen Besitz der eroberten Provinzen gelangt, hatte allerdings wenig Lust, die ausgesprochene Entsetzung Mehmed Ali's überhaupt zurückzunehmen. Von den allirten Mächten war diese Zurücknahme und das Paschalik von Aegypten lebenslänglich, als das Minimum betrachtet worden, das man dem Sultan zur Annahme anzurathen in der Lage sey, während die erbliche Verleihung Aegyptens als ein Maximum angenommen wurde, zu dem sich die Gnade des Sultans herbeilassen könne. Wir sehen, daß von einem „Prince Pasall“ nie und nirgends die Rede seyn konnte. Während nun das Türkische Kabinet wenig geneigt schien, Mehmed Ali auch nur Aegypten zu lassen, Lord Ponsonby sich vielleicht am liebsten mit dem Minimum begnügt hätte, war es in erster Reihe das Oesterreichische Kabinet, das im Einklang mit Preußen für die Erblichkeit Mehmed Ali's unterhandelte, und es sind vor andern die energischen und unermüdblichen Vorstellungen des Fürsten Metternich, die sowohl in London als in Konstantinopel geneigtes Gehör gefunden, und bei der Hinwegräumung dieses, für die Erhaltung des Europäischen Friedens immer bedrohlichen Hin-

ernisses den Ausschlag gaben. Wie dadurch die Position des Ministerium Guizot wesentlich gebessert worden, bedarf keiner Erwähnung. Das unverrückte Vertrauen, das dieser Minister in die loyalen und redlichen Bestrebungen der allirten Höfe gesetzt hat, ist durch diese definitive Entscheidung glänzend gerechtfertigt worden. Wie viel billige Rücksicht dabei auf die Lage Frankreichs genommen worden, und welchen wesentlichen Antheil diese an den Bemühungen der verbündeten Kabinette, namentlich des Oesterreichischen und Preussischen, hatte, wird selbst die Französische Opposition schwerlich in Abrede stellen können.

Syrien.

Durch das Englische Dampfboot „Gorgon“, welches Jaffa am 10. Jan. verlassen hatte, waren am 13ten gedachte Monats folgende Nachrichten über den Stand der Dinge in Syrien, ehe noch die unbedingte Unterwerfung Mehmed Ali's daseibst bekannt sein konnte, nach Marmariza, dem Sammelplatz der verbündeten Escadren, gelangt: In den letzten Tagen des Decembers war das Aufgebot in Masse sämtlicher Bewohner Syriens südlich von Beirut und Damaskus organisiert. — Die Zahl sämtlicher unter den Waffen befindlichen Gebirgs-Bewohner, die des Hawan mit inbegriffen, schätzt man auf 15,000 Mann. — Am 27. December wurden alle Lebensmittel und Fourage, welche Ibrahim Pascha zwei Tagesmärsche südlich von Damaskus, zur Subsistenz seiner Truppen, auf ihrem Rückzuge durch Palästina aufgehäuft hatte, von den Gebirgsbewohnern erbeutet. — Am 29. Dez. wurde Damaskus von Ibrahim Pascha geräumt. Gleich nach seinem Ausmarsch desertirten 2000 Mann Kurdischer Kavallerie, nebst verschiedenen Artillerie-Corps und irregulärer Infanterie. Am 2. Jan. zog Ibrahim durch El-Ressum und besetzte El-Mezerib, 2000 Mann leichter Kavallerie, unter den Befehlen des Mittmeisters de l'Ar, Adjutanten des Generals Jochmus, folgten ihm auf dem Fuße. Die Aegyptische Armee erleidet große Verluste durch fortwährende Desertionen und die Strenge der Jahreszeit. — Am 3ten und 4. Januar verweilte Ibrahim in El-Mezerib, um seine Truppen und Convois zu organisiren. Sein Vorhaben, den Rückzug durch Palästina über Dscheni und Ramle nach der Küste zu bewerkstelligen, sollte vom Emir Beschir, der mit 7000 Mann Fußvolk und 1500 Pferden in jener Gegend erschienen ist, vereitelt werden. Liberias und der Engpaß von Dschenin sind von den Gebirgsbewohnern von Naplus besetzt, während die reguläre Ottomanische Armee, aus 28 Bataillons bestehend, die ganze Linie von Saiba bis zum Berge Carmel besetzt hält und auch eine Besatzung in Jerusalem hat. — Am 5. Januar trat Ibrahim Pascha, dem der Weg nach Palästina versperrt war, seinen Rückzug durch die Wüste auf der Karavanenstraße gegen Man und Juz an. Seine Streitkräfte sollen auf 15,000 Mann Fußvolk, 5000 Pferde und einem Artillerie-Parc von ungefähr 100 Stücken reduziert sein; er hat viele Kranke. — Die Vorräthe an Proviant und Fourage, die sich zu Man acht Tagesmärsche weit von der Wüste befanden, sind in Gefahr, von den Beduinen von Kalib-Schalib (dem Berge Hebron) und den Beduinen der Wüste zerstört zu werden. — Ein Aegyptisches Kavallerie-Corps von 3000 Mann, welches Mehmed Ali bereits vor einiger Zeit zur Aufnahme der aus Syrien sich zurückziehenden Armee Ibrahim's nach El-Arisch detachirt hatte, hat auf die Nachricht, daß

Israhim den Weg durch die Wüste einschlagen mußte, den Rückmarsch nach Aegypten angetreten. — Die Ottomanische Armee hielt am 9. Januar Aere, Jerusalem, den Engpaß von Dschenin, Nablus und Jaffa besetzt, an letzterem Orte befand sich das Haupt-Quartier des Seraskiers Zekeriah Pascha. — Die über den Taurus oder den Euphrat aus Klein-Asien gekommenen Ottomanischen Truppen sind auf dem Marsche nach dem Süden theils über Balbeck, theils längs der Küste über Tripolis und Beirut nach Aere. — Sobald ganz Syrien von den Aegyptischen Truppen geräumt ist, wird Zekeriah Pascha die erforderlichen Anordnungen zur zweckmäßigen Vertheilung der Ottomanischen Truppen im Lande treffen.

A e g y p t e n .

Alexandrien, 21. Jan. Die Türkische Flotte, bestehend aus zehn Linienschiffen, zehn Fregatten und sieben kleineren Kriegsschiffen mit circa 1600 Kanonen, ist jetzt außerhalb des Hafens, und sticht heute noch in die See, um nach Marmarizza zu gehen. Sie lag 18 Monate in dem Hafen, und hatte bei ihrer Ankunft, außer den 15,000 Matrosen, noch 7000 Mann Landungstruppen am Bord, die beim Beginn der Insurrection nach Syrien geschickt wurden. Jetzt zählen die Matrosen nur noch etwas über 8000 Mann; 5000 sind gestorben, die übrigen desertirt. Den Matrosen, denen man vier Monat Sold schuldet, hat man einen Monat gezahlt. Die Türkische Flotte hat Mehmed Ali über 60,000 Börsen (3 Millionen G. Gulden) gekostet; eben so viel kostet ihm jährlich seine eigene Flotte, für die er über 100 Millionen Fr. bezahlt hat. Rechnet man zu letzterem Kapitale die Interessen von fünf Jahren, die hier 24 pCt. betragen, so verdoppelt sich das Kapital, d. h. steigt mit dem fünfjährigen Sold zu 237 1/2 Millionen Fr. Wozu haben nun die beiden Flotten, die seine guten Freunde und Bundesgenossen, die Franzosen, dem alten Pascha verschafft haben, genützt? Zu weiter nichts, als einige Lieferanten zu bereichern, einige Salutschiffe abzufeuern, seine jetzige Lage ihm vorzubereiten und endlich den Achmet Pascha, einen Unwissenden mehr, in seine Armee aufzunehmen. Wenn er die Hälfte dieser Summe zu Kanälen und sonstigen nützlichsten Zwecken des Landes verwendet hätte, so wäre Aegypten jetzt das blühendste und reichste Land der Welt, während es nun das ausgezogenste und ärmste ist. Ein Kanal von Suez bis zum Mitteländischen Meere von 65,500 Toisen Länge kostete mit seinen Schleusen re. nach der Schätzung der Französischen Ingenieure von der Expedition unter Bonaparte 9 1/2 Millionen Franken. — Mehmed Ali bereitet sich zu einer Abreise nach Ober-Aegypten vor, um Anordnungen für die Kultur des Landes zu treffen. Wenn er seine Thätigkeit auf diese allein beschränkt, so wird ihm dies mehr Ehre und Ruhm bringen, als die ephemereren Eroberungen.

O s t - I n d i e n .

Bombay, 1. Jan. Im Dsch von Mir Tschuttah bei Kotrah ist es am 1. Dezbr. zu einer entscheidenden Schlacht zwischen der Armee Nuffir Chan's, die hauptsächlich aus dem Brahmanen Stamm der B. ludischen bestand und ungefähr 4000 Mann stark war, und einem aus dem 23ten Bombayschen Regiment eingebornen Infanterie und Detachements des 2ten Grenadier- und des 21ten Regiments, zusammen aus etwa 900 Bajonnetten nebst 60 Mann irregulärer Kavallerie und 2 Geschützen

bestehenden Britischen Corps unter dem Kommando des Oberst Marshal vom 23ten Bombayschen Regiment gekommen, in welcher die Britischen Streitkräfte einen glänzenden Sieg erfochten. Vier Hauptlinge und 500 Mann wurden dem Feinde getödtet, und 130 Mann, mit Einschluß ihres Oberbefehlshabers Mir Buhur, gerietten in Gefangenschaft. Die Zahl der Verwundeten ist nicht genau bekannt, doch soll sie sehr bedeutend gewesen sein. Nuffir Chan und sein Minister Gul Mahomed retteten sich im Beginn des Treffens durch die Flucht. Das Gepäck des Feindes, die Trommeln und Material aller Art nebst einer Menge von Kameelen, Schafen und Lebensmitteln fiel in die Hände der Britischen Truppen, deren Verlust auf 11 Tödtet und 30 Verwundete angegeben wird.

C h i n a .

Aus Tschusan reichen die Briefe bis zum 19. Oktober. Die Sterblichkeit unter den dortigen Truppen dauerte fort; es starben im Durchschnitt täglich 10 Mann, obgleich die Truppen in Häusern untergebracht waren; unter den Gestorbenen waren 3 Offiziere, und von 3650 Mann waren nur 2036 dienstfähig. Der Admiral besichtigte die Einrichtung von Außenposten rings um die Insel, und es sollte ein Fort auf derselben angelegt werden. Der „Samarang“ von der Amerikanischen Station war zu der Flotte gestochen, auch wurden noch 2 Fregatten erwartet, in welchem Fall die Expedition aus 20 Segeln bestehen würde. Der Kaiserliche Kommissar Kischen war noch nicht in Canton angekommen, der Kommissar Yin aber seines Postens entsetzt worden, um zur Verantwortung gezogen zu werden. An seiner Stelle hatte ein Vice-Gouverneur die Verwaltung übernommen. Yin soll schon auf dem Wege nach Peking gewesen sein, aber den Befehl erhalten haben, umzukehren und die Ankunft des Kischen abzuwarten. Er hat nun, wie es heißt, eine Denkschrift an den Kaiser gerichtet und darin gesagt, seine Absichten seien gut gewesen, nur habe es ihm an Talent gefehlt; zu seiner Entschuldigung soll er auch anführen, daß ja Captain Elliot in einer Petition sich erboten habe, das Opium auszuliefern, daß also nicht gesagt werden könne, es sey den Engländern geraubt worden. Uebrigens soll er den Kaiser damit zu trösten suchen, daß die Englischen Truppen durch das Klima sehr leiden und daher nichts gegen das Chinesische Reich ausrichten würden. Auch erlaubt er sich angeblich vor Nachgiebigkeit gegen die Forderungen Englands zu warnen, weil die Engländer, wenn man ihnen den Handel freigäbe, nur in fortwährende Streitigkeiten darüber mit anderen Nationen gerathen und dem Chinesischen Reiche die größten Ungelegenheiten verursachen würden.

Macao, 4. Nov. Den letzten Nachrichten aus Tschusan zufolge, singen die Chinesen an, in die Stadt zurückzukehren, und es wurden täglich bedeutende Vorräthe von Lebensmitteln herbeigeschafft. Für die Dauer der in Canton zu eröffnenden Unterhandlungen ist ein Waffenstillstand zwischen den Chinesen und Engländern abgeschlossen worden, und es heißt, die in Ningpo gefangen sitzenden Engländer würden nach Canton gebracht und dort in Freiheit gesetzt werden. Von Sir Hugh Gough, der das Commando der Landtruppen in Tschusan an Stelle des Oberst Burrell übernehmen soll, verspricht man sich eine bedeutende Verbesserung des Zustandes dieser Streitkräfte, da er für einen sehr talentvollen und energischen Mann gilt.

Louise von Montmorency.

(Fortsetzung.)

Der Konnetable Heinrich von Montmorency hatte eben das blaue Band des Ordens vom heil. Geiste erhalten, eine Auszeichnung, welche bis dahin ihm noch gefehlt. Da der Dienst des Königs denselben in Languedoc zurückhielt, so lag es der Gemahlin des Konnetables ob, die Glückwünsche des Hofes an einem feierlich dazu bestimmten Tage zu empfangen, und Jeder drängte sich um so eifriger hinzu, als es bekannt ward, daß selbst der König dabei erscheinen würde. — Der Abend des feierlichen Tages kam heran, und die Straße Croix des petits champs, unsern des Louvres, erschien fast bis zur Tageshelle erleuchtet von den Tausenden buntfarbigen Lampen, welche das Hotel Montmorency schmückten. Allegorische Gemälde, Sinnprüche und Embleme, sämmtlich den Ruhm des Hauses Bourbon verkündigend, flackerten in buntfarbigem Feuer, und strahlten weithin durch die Nacht; am einfachsten aber, und doch vielleicht am sinnigsten und schönsten, nahm sich das Mohrenhaupt, das Wappenbild der Montmorency's, aus. Es war umgeben von einem Kranze transparenter Lilien, welche mit ihrem weissten Lichte, wie eben so viele Monde, das in den Kämpfen Frankreichs so wohlbekannt, ruhmgekränzte Schild erleuchteten. Die ganze Straße war gedrängt voll Sänsen, die damaligen Stellvertreter unsrer Equipagen, und nur selten nahte langsam in ihrer Mitte ein ungeheurer schwerfälliger Wagen, dessen Decke eine aufrechtstehende, vergoldete Figur von allegorischer Bedeutung, am häufigsten aber eine Gruppe pausbäckiger Amoretten krönte. Dem schön geschmückten Außern angemessen, war auch das Innere des glanzvollen Pallastes. Die Menge hellbrennender Kerzen, welche lange Korridore, weitläufige Zimmerreihen erleuchteten, blendeten fast das Auge. Schon wogte in den prachtvollen Salons eine Masse schön gepufter Herren und Frauen, und immer rief noch ein riesengroßer, mit langem, silbernen Stabe, und bunten Bändern geschmückter Schwelzer, mit schallender Stimme Namen neu Eintretender ab. Alle Kommenden begaben sich bei ihrem Eintritte nach dem obern Theile des Saales, wo die Gemahlin des Konnetables, neben der Herzogin von Beaufort, auf schön verziertem Sopha thronte; hier sprachen sie einige Glückwünschungs Worte, und verlorren sich dann in der bunten Menge. Beide genannten Damen waren eben in einem sehr einsylbigen, von langen Pausen unterbrochenen Gespräch begriffen, als der Schweizer, seinen Stab erhebend, den Namen und die Titel des

Marquis von Rosny ausrief; es nahte der edle Sully, seine Gemahlin am Arme führend. Ehrerbietig machte die gedrängte Masse der Anwesenden dem Hochverdienten Platz. Louise erhob sich, führte die Marquise mit achtungsvollen Worten an die Seite der Herzogin von Beaufort und wendete sich dann zu dem Minister. — Sully's Aeußeres war ganz geeignet, die Ehrfurcht einzusößen, welche der mächtige Staatsmann, der geprüfte Freund des Königs, der größte Minister, welchen Frankreich, vielleicht Europa, je gehabt, so sehr verdiente. War schon die stattliche Haltung, die kräftige Gestalt hinreichend, auf's Aeußerste zu imponiren, so war dies mit den edlen, geistreichen Zügen im gleichen Maaß der Fall. Die tiefe, besonnene Ruhe dieser Züge, der helle, durchbringende Blick des Ablersauges, welcher dem Gegenüberstehenden den Grund der Seele zu durchschauen schien, erschütterten Jeden, der es wagen wollte, dem Menschenkenner gegenüber, eine fremdartige Larve vorzunehmen. Stets hatte Louise den großen Mann so theilnehmend und freundlich nur gesunden; heute war er ungewöhnlich ernst und feierlich. Madame! sprach er: schon damals, als Euer Gemahl und ich in jenen unseligen Kriegen uns feindlich gegenüberstanden, habe ich den edlen Montmorency hochgeachtet; heute ist er mein Freund. Ich freue mich der Ehren, welche es Seiner Majestät gefällt, auf sein verdientes Haupt zu häufen; die edle Gattin des Entfernten wird, wie die Ehre des edlen Hauses, so auch die Theilnahme des Freundes zu würdigen wissen.

Sully betonte die letzten Worte seiner Anrede mit einem Ausdruck und begleitete diesen mit einem Blicke, welcher bezeugte, daß er noch einen andern tiefern Sinn in seine Worte legte; dann wandte er sich zu der Herzogin von Beaufort.

Jetzt gewährte Louise in der Tiefe einer Fensterblende einen alten Bekannten; es war la Brosse, gegenwärtig erster Astrologe der Herzogin von Beaufort. Nur selten konnte sich die schöne Gabriele von ihren Zeichendeutern trennen, und Sully sagt in seinen Memoiren, daß gewöhnlich ein ganzer Schwarm derselben sie begleitete. Die anerkannte Nedlichkeit la Brosse's öffnete demselben den Zutritt in die höhern Zirkel, und darum hatte der Alte, welcher das muntere Treiben des Hofes zu schauen liebte, auch heute sich hier eingefunden.

Tretet näher, Messire! sprach Louise, dem Alten die weiße Hand zum Kusse reichend. Ich sollte zwar, eigent-

lich ein wenig mit Euch zürnen, daß Ihr, dereinst ein Gastfreund auf Cadillac, so lange mir fern geblieben, demungeachtet will ich es Euch vergeben, da ich bedenke, daß Euer Blick mehr auf das Ueberirdische, als auf das niedere Treiben um Euch her gerichtet ist.

Es beliebt Euch, mit Euerem Knechte zu scherzen, erwiderte der Seher mit trübem Lächeln; dieweil Euch wohlbekannt, daß ich die Zirkel, wo Freude und Frohsinn walten, nicht eben fliehe und hasse. Bei alle dem will ich nicht läugnen, daß das Studium jenes, über unsern Häuptern aufgerollten ewigen Buches, die Enttäthselung seiner goldnen Chiffren, meine Zeit am meisten in Anspruch nimmt.

Und doch gedenke ich, entgegnete Louise lächelnd, von dieser nächstens ein Stündchen Euch zu rauben; ich möchte noch einmal eine Frage an die Sterne richten.

Ich habe, sprach der Astrologe leise und feierlich, die Frage, so Ihr im Sinne habt, gewagt in Euerem Namen. Mir ward zur Antwort: Traue dem Herzen nicht, und hüte Dich vor Blumen; in ihrem glänzenden Kelche ruht ein Insekt mit tödtlich giftigem Stachel!

Eben wollte Louise höchst befremdet nach der Bedeutung des dunklen Ausspruchs fragen, als eine unruhige Bewegung den Saal durchlief. Rasch wurden die Flügelthüren aufgerissen, und: Plaz dem König! erscholl der Ruf. In wenig Augenblicken trat Heinrich ein. Er war in Weiß gekleidet. Von seiner linken Schulter hing ein mit Hermelin, so wie auch mit dem Sterne des Ordens vom heil. Geist verziertes, hellblaues Sammetmützchen. Die edle Haltung, die Grazie seines Ganges, die hohe Milde und Freundlichkeit seiner Züge verkündigten den König, dem alle französischen Herzen entgegen flogen. Ein starkes Gefolge begleitete den Fürsten. — Im ersten Augenblicke, als die Nachricht von der Ankunft des Königs den Saal durchlief, war die Gemahlin des Konnetables nach der Thür geeilt, um an der Treppe den Herrscher Frankreichs zu empfangen. Mit einigen Worten, in welchen der König mehr seine Neigung für Louisen aussprach, als der Veranlassung des festlichen Tages dachte, bot er derselben seine Hand, und führte, nach Sitte damaliger Zeit, die Dame nur bei den äußersten Spitzen der Finger fassend, die Gattin des Konnetables auf ihren Plaz zurück. Er selbst ließ sich zur Seite der Herzogin von Beaufort auf einen Lehnstuhl nieder, doch unterhielt er sich weniger mit dieser, als mit Sülly, den er an seine Seite rief. Da Jeder am Hofe wußte, wie sehr dem König jedweder Zwang zuwider war, so begann nun die Unterhaltung wieder lebhaft und allgemein zu ver-

den, und die schöne Wirthin, begleitet von Marien, durchleitete die weiten Zimmer, um die in zahlloser Menge vorhandenen Erfrischungen zu ordnen.

Bald erhoben sich in der Nähe der hohen Gäste geschmackvolle Buffets; sie trugen die seltensten Früchte, und waren reich verziert mit Blumen, wie solche nur die Kunst in jeder Jahreszeit hervorzurufen im Stande war. Wie eine der Grazien durchschwebte die schöne Wirthin die in den Salons vertheilten Gruppen, ihre zahlreichen Gäste zum Genusse labend, und hoch schlug ihr das Herz bei jeder Aeußerung, die die geschmackvolle Anordnung des Ganzen rühmte. Am lautesten jedoch ertönte Louisens Lob aus des Monarchen Munde, und nur mit Mühe stimmte die Herzogin in Aeußerungen ein, denen ihre Mienen so sichtlich widersprachen. Zu wiederholtenmalen erhob sich nun der König, indem er die weiten Säle durchwanderte, an Diesen oder Jenen eine Frage richtend, und es wollte Louisen dann bedünken, als suche sie der König allein und unbemerkt zu sprechen. So sehr ihr Herz sie antrieb, die Gelegenheit nicht zu vermeiden — denn liebenswürdiger als heute war der Monarch ihr nie erschienen, so sah sie doch aller Augen zu sehr auf sich gerichtet, und wich darum dem Könige überall schnell und ehrerbietig aus. Heinrich kehrte endlich auf seinen Plaz zurück, und auch Louise ließ sich zur Seite der Marquisin von Rosny nieder.

Es ist doch sonderbar, sprach der König lächelnd — indem er mit einem Lilienstraufe, den er aus einer Vase genommen, tändelte — es ist doch sonderbar, daß es dem Fürsten, für den es der Mittel so viele giebt, die verdienstlichsten Männer des Reiches zu belohnen, daß es, sage ich, diesem weit schwerer wird, Schönheit und Armuth würdig auszuzeichnen. Die Liebeshöfe der Provence sind zu früh erloschen, und wir haben seit jener schönen alten Zeit nichts Neues erfinden können, was deren Stelle vertreten möchte. — Aber — setzte lachend Heinrich nun hinzu — hört lieber Rosny! mir fällt ein guter Gedanke ein! ich denke einen weiblichen Orden zu errichten, de l'amour etwa oder de la beauté, das Zeichen ein Maltheserkreuz, mit einer Rose oder Lilie; Ihr werdet dagegen nichts einzuwenden haben, da Eure Kasse, welche Ihr sonst bis auf den Tod vertheidigt, dabei nicht angegriffen wird!

Doch, Sire! entgegnete Sülly lächelnd. Schon gegen das Ordenszeichen muß ich protestiren. Eure Majestät geruhen von einem Maltheserkreuz zu sprechen; dies könnte die Mitglieder des neuen Ordens nur allzuleicht an jene Pflicht des Ordens von Malta: de faire la guerre aux

insidulos, erinnern, und dann wäre der Ordensstifter selbst nicht vor einer Verschwörung sicher!

Ventre saint gris! rief lachend der Monarch; der Grund war gut; er läßt sich hören. Also fort mit dem Kreuz! wir wählen die Rose oder die Lilie allein als Ordenszeichen.

Dann, sprach scherzend die Marquise, dann, Eure, kommen wir ältern Frauen, deren Schönheitsmangel uns keinen Anspruch auf jenen Orden giebt, noch mit der Bitte ein: das Ordenszeichen nicht von Gold noch Silber, sondern so zu wählen, wie die Natur es schuf. Das Zeichen verwekelt dann mit der Schönheit.

Die Unmuth, sprach der König huldvoll, verwekelt niemals, jedoch wird freilich die Schönheit der Jugendblüthe zu leicht mit dieser wohl verwekelt. Aber, setzte er fröhlich nun hinzu, was hindert mich, auf diese Weise den Orden auch augenblicklich zu vertheilen? Hier, Herzogin! rief er, indem er eine Lilie von dem Stengel löste, hier nehmen Sie! und Sie Marquise! sind Sie nicht ungerecht gegen sich selbst. Hier Madame de Montmorency!

Der König theilte seine Lilien an die sämmtlichen Damen des Kreises aus. Auch Louise erhielt eine, und war so eben beschäftigt, solche in der Gegend des Herzens zu befestigen, als sie mit höchster Ueberraschung in deren Kelche ein kleines, fest zusammen gefaltetes Billet erblickte; sichtlich hatte der König die Gelegenheit benutzt, ihr dieses zuzustellen. Eine Zurückgabe, ohne Aufsehen zu erregen, war unmöglich; hoch erröthend verbarg sie es in ihrem Handschuh. — —

(Beschluß folgt.)

Auflösung des Buchstaben-Räthsels in voriger Nummer:
L a s s o — L a s s e.

C h a r a d e.

Die erste Sylb' ist hart, die zweite — selten weich —
Macht oft die Welt zur Höl' und oft zum Himmelreich. —
Das Ganze in der zweiten Sylb' liegt —
Und doch die Sylb' an Kraft weit überwiegt.
Wenn jene nun schafft Höl' und Himmelreich,
Was ist dann wohl an Kraft dem Ganzen gleich!
Nur Wenigen wird es zu Theil auf Erden,
Und doch kann's jeder Betteljunge werden.

Tages = Begebenheiten.

Berlin, 10. Febr. Se. Majestät der König haben unterm 4. d. M. der hiesigen Armen-Direction zweitausend Thaler zugesandt, um dieselben zum Ankauf von Brennholz zu verwenden,

das unter die Armen, die in dem diesjährigen strengen und anhaltenden Winter besonders zu leiden haben, vertheilt werden soll. Es ist zu wünschen, daß dieses erhabene Beispiel der Wohlthätigkeit unter den wohlhabenden Bürgern und Einwohnern Berlins zahlreiche Nachahmung finde.

In Italien haben erstaunliche Regengüsse, wie sie nur in tropischen Ländern vorkommen, im Januar großen Schaden angerichtet. — Zu Neapel wurde in allen Kirchen um Beendigung des Regens gebetet. Durch Sturm sind viele Schiffe und Menschen verunglückt. Die beiden Flüßchen Volturno und Sarno namentlich haben in der Campagna schreckliche Verwüstungen angerichtet; alle Aussichten zu reichen Erndten sind vernichtet. Die Stadt Capua wurde ganz unter Wasser gesetzt, und viele der Festungswerke zerstört, eben so die Arbeiten, welche auf Befehl des Königs so eifrig betrieben wurden, um die Sümpfe am Ausflusse des Volturno auszutrocknen. Die Gemeinde Scafati hat durch den Sarno, dem sie ihre Industrie zu verdanken hat, sehr gelitten. Am traurigsten lauten die offiziellen Berichte über einen Bergsturz bei Gragnano. Die Berglawine hat 25 Wohnungen theils in den Abgrund mit sich weggerissen, theils verschüttet, wobei, so viel bis jetzt bekannt, 113 Personen einen jämmerlichen Tod fanden; 65 Personen konnten bis jetzt erst wieder vorgefunden werden, unter denen vier wunderbarerweise noch lebten, aber so verstümmelt waren, daß keine Hoffnung, sie zu retten, vorhanden ist. Das Unglück ereignete sich um 9½ Uhr Abends am 22. Jan. und überraschte also die nach vollbrachtem Tageswerk ausruhenden Landleute im Schlaf. Man denke sich die Bestürzung der übrigen Einwohner dieses von vielen tausend Seelen bewohnten Ortes, die noch durch den die ganze lange Nacht hindurch anhaltenden, einem Wolkenbruch ähnlichen Regen vergrößert wurde, so daß man jeden Augenblick eine Wiederholung des Erlebten befürchten mußte. Das vom Berge stürzende Wasser riß Steine, Bäume und was sich ihm in den Weg stellte, mit sich weg. Es scheinen wenigstens 20 Familien das Opfer geworden zu seyn. Ein ähnliches Unglück ereignete sich in der Nähe von Vietri, auf der Straße nach Salerno, wo mehrere Wagen mit Reisenden von herabstürzenden Felsen erreicht wurden.

Die große Subscription in Frankreich zu Gunsten der Departements, die durch die Ueberschwemmungen gelitten haben, beläuft sich schon auf 1,200,000 Fr. Der Schaden, den die Departements erlitten haben, wird jetzt auf etwa 15 Mill. Fr. geschätzt.

Straßburg, 6. Febr. Eine Hirnkrankheit, derjenigen ähnlich, welche in Versailles, in Rochefort und in einigen andern Städten stattgehabt, ist kürzlich in der Garnison von Straßburg ausgebrochen. Die Art Seuche wüthete besonders heftig unter dem Bataillon des 7ten Linien-Infanterie-Regiments, einzelne Fälle kamen, jedoch in geringer Zahl, unter dem übrigen Corps vor. Diese Hirnkrankheit beginnt, ohne wahrnehmbare Ursachen, auf eine schreckliche Weise nach einigen leichten Vorzeichen. Die Kranken fallen plötzlich in eine tiefe Schlassucht oder in einen heftigen Wahnsinn, begleitet von Zusammenziehung der Muskeln und convulsivischen Bewegungen; zuweilen verspüren sie heftige Schmerzen im Kopfe und längs dem Rückgrad; ohne eine merkliche Zerrüttung der Geistesfähigkeiten. Diese Seuche zeichnet sich eher durch ihre

Art und durch die Gefahr der einzelnen Fälle aus, als durch die Zahl der Opfer, die sie trifft. Bierzig Militairs wurden seit dem Monat November von dieser Hirnkrankheit befallen; dreiundzwanzig unterlagen. Alles läßt hoffen, daß die von der Militairbehörde ergriffenen Maßregeln dem Fortschritte des Uebels Einhalt thun werden.

Der größte Baumwollen-Verkehr in Europa hat im so eben verfloffenen Jahre stattgefunden. Die ganze Zufuhr beträgt nahe an 2,400,000 Ballen oder etwa 700 Millionen Pfund. Davon sind 1,608,000 Ballen nach England gekommen; der Ueberrest wurde nach dem Kontinent gebracht. Im Jahre 1838 betrug die Gesammt-Zufuhr 1,967,000; 1839 nur 4,558,000 Ballen. Von Schafwolle sind 1840 blos 186,079 Ballen in England eingeführt worden, gegen 205,469 Ballen im Jahre 1839. Unter dem Quantum des Jahres 1840 befanden sich 63,276 Ballen aus Deutschland, 6842 Ballen aus Spanien, 41,025 Ballen aus Australien, 40,004 Ballen aus Süd-Amerika, 7611 Ballen aus Ostindien, 10,578 Ballen aus Rußland und 16,781 Ballen aus verschiedenen anderen Ländern. In Australien kann man die Zunahme des Woll-Ertrages auf etwa 3000 Ballen jährlich berechnen. Der Werth dieses Artikels hat sich noch nicht gebessert, obgleich in den letzten Wochen der Markt lebhafter geworden ist.

Bei dem am 18. Jan. in Hamburg stattgefundenen Auflauf des Pöbels hat Gott wunderbar gewaltet, denn nicht allein daß die Versammlung des Enthaltensamteits-Vereins in einem alten zum Abbrechen bestimmten Gebäude gehalten wurde, sondern auch daß bei dem fürchterlichen Gedränge und den Kolbenstößen der einschreitenden Bürgergarde kein Mensch das Leben verlor. Der Zubrang wäre noch größer geworden, wenn nicht um 7 Uhr ein kleines Feuer in der St. Georgs-Worstadt gerade bei einem Branntweinbrenner ausgebrochen wäre und großen Lärm verursacht hätte. — Fast hundert sind arretirt und erwarten ihr Urtheil. Der Verein hat durch diesen schlagenden Beweis seiner Nothwendigkeit bedeutend gewonnen, und seitdem viele achtungswerthe Mitglieder erworben. — Der Verein bemerkte auch einige Tage nachher in den öffentlichen Blättern, wie es jedem Wohlgeantanten jetzt um so mehr einleuchten werde, daß solchem Unheil gewehrt werden müsse.

Kürzlich fand in England, an der Gränze von Buckinghamshire, zwischen zwei gewaltigen Bockern ein Faustkampf statt, welchem an 10,000 Personen, vom Pair bis zum Taschendieb herab, mit regster Theilnahme und zuweilen unter wildem Geschrei zusahen. Beide Kämpfer waren ungefähr 23 Jahr alt, und die Veranlassung zum Kampfe gab die Herausforderung des einen dieser Fausthelden, Namens Hannan, daß irgend ein Mann in England, Irland oder Schottland, sich mit ihm messen möge. Ein gewisser Broome nahm die übermüthige Herausforderung an, und ihre Patrone legten beiderseits 500 Pfd. St. als Preis des Kampfes nieder. Der Kampf dauerte, die Pausen ungerechnet, 1 Stunde 9 Minuten; 43 Gänge wurden nach allen Regeln gemacht, und Broome trug über seinen fast immerwährend zu Boden gewordenen und zuletzt ganz erschöpften Gegner, der vom Wahlplatze weggetragen werden mußte, den glänzendsten Sieg und die 1000 Pfd. St. davon.

In der Nacht des 24. Jan. sind bei heftigem Sturme und dichter Finsterniß zwei Schiffe an der Küste von Ost-Vorkshire (England) mit solcher Gewalt auf einander gestoßen, daß bei der Bug sogleich eingedrückt wurde, und die Schiffe, wovon das eine für 5000 Pfd. St. Ladung hatte, alsbald zu sinken begannen. Nur mit Mühe rettete sich die Mannschaft in den Bötten. Nach 10 Minuten waren beide Schiffe untergegangen. Der Verlust wird auf 12,000 Pfd. St. geschätzt.

Man hat über Liverpool Nachrichten sehr erster Art aus den Vereinigten Staaten erhalten. Man schien seit einiger Zeit zu glauben, daß die finanziellen Angelegenheiten jenes Landes eine günstigere Wendung genommen hätten; aber der in den ersten Tagen des Januar veröffentlichte Bericht über die Lage der Bank der Vereinigten Staaten läßt eine nahe bevorstehende Vernichtung jenes Instituts befürchten. Die Bank hat für 9,336,000 Dollars Scheine im Umlauf, und sie ist auf Depots 1,869,022 Dollars schuldig, so daß ihre Passiva im Ganzen 11,205,022 Dollars betragen. Die Aktiva bestehen aus 3,568,461 Dollars, wovon 1,725,087 in baarem Gelde. Diese traurige Lage wird wahrscheinlich auf alle Amerikanischen Banken zurückwirken und auf Europa nicht ohne nachtheilige Folgen bleiben.

Die Britische Brigg „Emma“ ist an dem San Pedro-Felsen, 27 Seemeilen südlich von Figueiras, gescheitert; sieben Matrosen sind ertrunken.

Münsterberg, 12. Febr. Gestern ereignete sich hier nachstehender traurige Fall, von dem der Berichterstatter Augenzeuge war. Ein Mädchen wollte in der Küche warmes Wasser holen, und ward in dem Augenblicke, als sie solches aus einem in dortigen Kochofen stehenden Topfe schöpfen wollte, von einem furchtbaren Knalle fast betäubt, von heißem Wasser über Brust und Arme begossen und mit Ruß und Asche überschüttet. Man konnte sich anfangs die furchtbare Explosion, durch welche der ganze große Ofen aus einander gerissen und in Trümmern umhergeworfen, gleichzeitig auch das zwölf Fuß entfernte Fenster so zersplittert wurde, daß die Glasscheiben bis an ein gegenüber stehendes Gebäude geschleudert wurden, durchaus nicht erklären, bis man beim Aufräumen des Schuttes die Scherben einer steinernen Wärmeflasche fand, die so zerrissen waren, als wäre sie mit Pulver gefüllt gewesen. Darauf gestand das Dienstmädchen, daß sie dieselbe mit Wasser gefüllt und fest verpropft auf die obere Platte des Ofens gelegt und diese geschlossen habe. — Daß das Mädchen, welches bei der Zerstörung am Ofen stand, nicht getödtet oder wenigstens fürchterlich verstümmelt wurde, das kann man für eine besondere Beschützung der Vorsehung betrachten. — Eine ähnliche Explosion soll sich vor Kurzem hier auch in einem andern Hause zugetragen haben, die man bis jetzt, weil keine genauere Untersuchung stattfand, dem schlechtesten Baue des Ofens zuschrieb. — Diese getreu dargestellten Thatsachen verdienen als Warnung eine weitere Bekanntmachung. Vornehmlich dürfte es gut sein, Kinder in den Schulen von der furchtbaren Gewalt der Wasserdämpfe zu unterrichten und sie zu belehren, wo und auf welche Art sie sich entwickeln, damit sie nicht aus Unwissenheit jetzt oder künftig sich und ihre Mitmenschen so schrecklicher Gefahr aussetzen. (Dresl. Zeitung.)



Kunstfache.

Die 3 Gebrüder Mollenhauer aus Erfurt, denen der vortheilhafteste Ruf über ihre ausgezeichnete Violin- und Violoncell-Virtuosität von Berlin, Breslau und neuerdings von Schweidnitz herüber vorausgeritt ist, befinden sich nun seit 8 Tagen in unsern Mauern und haben im Saale der Messource bereits zwei Konzerte und eine Quartettunterhaltung, vor einem so zahlreichen als ausgesuchten Auditorium, mit ungetheiltem Beifalle gegeben. Dem allgemeinen Verlangen zu genügen, wollen diese jungen Künstler noch einige Tage hier verweilen, und nächsten Freitag den 2ten Cyclus der Konzerte, des im vorigen Jahre hier gebildeten Vereins zur Beförderung der hiesigen Instrumental-Musik und Unterstützung unseres Musik-Corps, mit ihrem meisterhaften Spiele eröffnen, worauf wir die Theilnehmer dieses Vereins hiermit freundschaftlich aufmerksam machen.

Friedrich Mollenhauer, der älteste dieses musikalischen Kleeblatts, wurde in der Schule Louis Spohr's gebildet, und beweist sich als dessen würdiger Schüler. Eduard und Heinrich, Knaben von 13 und 14 Jahren, jener Violinist, dieser Violoncellist, haben bei ihrem jugendlichen Alter die Instrumente auf eine bewundernswürdige Weise in der Gewalt. Sie überwinden die schwierigsten Passagen der größten Meistercompositionen eines Liszt, Beethoven, Hummel u. a. mit ungemeiner Leichtigkeit und Klarheit, und legen dabei den seelenvollsten Vortrag in ihr Spiel, der bei dem ihnen noch bewahrt gebliebenen kindlichen Sinne und der kindlichen Unbefangenheit alle Herzen für sie gewinnt und bezaubert. Es ist nicht die Tendenz dieses Blattes, specielle Kunstbeurtheilungen hier zur Mittheilung zu bringen, und so mögen diese wenigen Worte den jungen Künstlern für die nächsten Städte, die sie auf ihrer Reise noch zu besuchen gedenken, nur als eine kleine Empfehlung dienen. Hirschberg. X.

Todesfall = Anzeigen.

Heute Nachmittag 4 Uhr erfolgte an gänzlicher Entkräftung das sanfte Dahinscheiden unseres theuren Vaters, des Kaufmann Ernst Wilhelm Lampert; 77 Jahr 6 Monat war die Dauer seines rastlos thätigen Lebens.

Diese traurige Anzeige widmen auswärtigen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, und bitten um stille Theilnahme die Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 15. Februar 1841.

Am 7. Febr. früh um 3 Uhr entschlief nach einem kaum achtzehnstündigen Krankenzustand in einem Alter von 51 Jahren und 6 Monaten unser geliebter Gatte, Vater und Bruder, Carl Friedrich Vogel, Lehrer der dritten Knabenklasse der hiesi-

gen evangelischen Stadtschule. Diese Anzeige widmen den entfernten Freunden und Bekannten des Verewigten in tiefer Betrübniß die Hinterbliebenen und bitten um stille Theilnahme. Bunslau, den 12. Februar 1841.

Joh. Eleonore Vogel, geb. Richter, als Wittwe.
Auguste, Pauline, Louis u. Richard, als Kinder.
J. B. Vogel, Rektor, als Bruder.

Tiefbetrübt melden wir unsern lieben Freunden und Verwandten das gestern Abend 8 Uhr erfolgte unerwartete Hinscheiden unserer einzigen Tochter Anna.

Zentschel bei Liegnitz, den 9. Februar 1841.

A. Fejerabend und Frau.

Nachruf trauernder Liebe

am Grabe

unsrer früh vollendeten, theuern Nichte
der Frau Bauergutsbesizer

Christiane Andert geb. Seidel.

Gestorben am 31. Januar 1841, alt 31 Jahr 1 Monat
23 Tage.

Tönet laut ihr Trauerklänge,
denn es brach ein edles Herz;
schallet bang' ihr Klagesänge,
denn gerecht ist unser Schmerz:
die wir liebend hier umfassen
ist so schnell von uns gegangen.

Nach so bald bist Du geschieden,
klein war Deiner Jahre Zahl,
doch Du ruhest im Himmels-Frieden,
denn Du hast im Erden-That
ausgestreut auf Deinen Wegen
all den Deinen Freud' und Segen.

Darum fließen unsre Thränen
Dir der Treugeliebten nach,
und es bleibet innig Sehnen
nach Dir in uns ewig wach;
ob uns Freunden nah'n, ob Schmerzen
Dein Bild lebt in unsern Herzen.

Ein Trost nur ist uns geblieben
bei des Scheidens bitterm Leid,
daß die Seelen, die sich lieben,
Tod nur trennt auf kurze Zeit,
und beim frohen Wiederfinden
sie auf ewig sich verbinden.

Nun so schlaf ohn' alle Sorgen,
bis der Wonne Tag erscheint,
wo des neuen Lebens Morgen
freudig die Getrennten eint,
und auch wir Dich froh erkennen
um uns nimmermehr zu trennen.

Petersdorf. Gerichts-Scholz Toppe nebst Frau.

(Verspätet.)

Nachruf
unserer unvergesslichen Freundes
des Junggesellen

Johann August Wilhelm Ertel.

Er ward geboren in Salzbrunn den 24. Juni 1822, und
starb den 15. Dezember 1840 am Nervenfieber in Au bei
Friesig in Alt-Baiern.

Ihm ging viel zu früh
Die Sonne seines Lebens unter.

Ist's ein Traum, daß du geschieden
Und so plötzlich uns entrückt,
Daß das thränenschwere Auge
Nirgends wieder Dich erblickt? —

Ohne Kuß zur Scheidestunde,
Ohne Druck von treuer Hand,
Gingst Du — August — fern den Deinen,
Heim in's höh're Vaterland.

Keppersdorf im Februar 1841.

Gottlieb Lindner.
Eleonore Lindner, geb. Kluge.

Schmerzliche Erinnerung

am einjährigen Todestage meiner unvergesslichen Gattin,
der Frau Gutspächter

Joh. Horzekly, geb. Perschke,
in Giersdorf,

gestorben den 16. Februar 1840.

Du starbst zu früh für all' die lieben Deinen,
Du unvergesslich gute Gattin Du;
Trost ist's, an Deinem Grabeshügel weinen,
Dies gießt in unsre bangen Herzen Ruh.
Was Du mir warst, das möchte gern erzählen
Des tiefgebeugten Gatten fühlend Herz;
Es kann den schweren Kummer nicht verhehlen,
Und fühlt im Klagen Lindrung für den Schmerz.
Dein Todestag erneuert meine Trauer,
So oft er in der Jahre Lauf erscheint;
Und stillen kann kein ird'scher Trost das Sehnen,
Bis Ewigkeit auf immer uns vereint.

Horzekly.

Nachruf

an den Junggesellen

Johann Carl Traugott Dible,

einzigem Sohn des Rittergutsbesizers

Herrn Johann Gottfried Dible

auf Körnik;

welcher den 18. Februar 1840, in dem blühenden Alter von
24 Jahren 8 Monaten und 14 Tagen, zu einem bessern
Leben entschlief.

Schon ein Jahr ist heut' verronnen,
Seit Du, Freund! der Erd' entschwandst;
Und in jenen Himmelswonnen
Trost für Deine Leiden fandst:
Darum wendet heut' mein Herz
Thranenvoll sich himmelwärts;
Sucht mit all' den lieben Deinen
Sich in Wehmuth zu vereinen.

Könntest Du aus jenen Höhen,
Wo Dein sel'ger Geist jetzt weilt,
Auf die heut' herniedersehen,
Denen Du zu früh enteilt:
O wie würd' Dein treues Herz —
Angefüllt von herbem Schmerz —
Alle sie in Lieb' umfassen,
Die Du hier zurückgelassen.

Doch Du sehnst aus jenen Freuden
Dich nicht mehr zu uns herab;
Bist befreit von allen Leiden,
Hast besieget Tod und Grab;
Bist der Mutter auch vereint,
Die wir bald nach Dir beweint;
Rufst uns zu: „Nach allen Wehen
„Tröstet uns das Wiedersehen!“ —

G. B., den 18. Februar 1841.

Gewidmet von seinem Freunde K...

Des Freundes Thränen
am Grabe

seiner guten Schwägerin
der

Frau Müllermeister Sänber
in Adelsruh.

Gestorben am 27. Januar 1841, an Abzehrung, im
frühen Alter von 32 Jahren.

Woll Wehmuth weih' ich Dir der Thränen viele;
Du warst so redlich stets und bieder!
Der Todes-Engel ruhte zum Vollendungsziele;
Du kommest, gute Schwägerin, nimmer wieder!
Jenseits, Verklärte! in dem bessern Land,
Dort wird Dein wahrer Werth erkannt.

Wohl ist ein schön'res Loos Dir nun beschieden;
 All' Deine Schmerzen deckt das Grab;
 Der Kinder Thränen fließen Dir hienieden,
 Die treue Mutter sank zu früh in's Grab!
 Treu warst Du in der Gattin- und der Mutterpflicht,
 Darum vergißt mein Herz Dich, Gute, nicht!
 Hab' Dank! Der Friede Gottes weh' um Deine Hülle!
 Ruh' sanft! Bis hin zum Wiederseh'n!
 Auch uns ruft Deines Gottes heil'ger Wille,
 Auch unser Herz wird einmal stille stehn.
 Ruh' wohl! Dort, wo die Engel freundlich Dich umwehn,
 Dort werd' ich Dich einst wiederseh'n!

Dittersbach den 18. Februar 1841.

Müllermeister Sänder und Frau.

Wehmüthige Erinnerungen

an unsere innigst geliebte Tochter und Schwester, die am
 17. Februar 1840, in einem Alter von 25 Jahren 1 Monat
 und 14 Tagen zu Kolbnitz verstorbene

Frau Schullehrer Karoline Pauline Weiß,
 geborene Micha,

ihr nachgerufen

von trauernden Eltern und Geschwistern
 am wiederkehrenden Jahrestage ihres Todes.

Schon entschwand ein banges Jahr der Trauer,
 Seit Dein theures Herz im Tode brach, —
 Doch der bitteren Trennung Schmerz und Schauer
 Bleiben stets in unsrer Seele wach.
 Ja, auf's neue tönt der Wehmüth Klage,
 Zehnerste, an Deinem Todestage,
 Und es wühlt durch unser wundes Herz
 Der getrennten Liebe dumpfer Schmerz.

Ja, des Todes düstre Schreckgestalten
 Schweben immer noch dem Auge nah,
 Das die Jugendwange Dir erkalteten
 Und die frische Rose wellen sah.
 Bang' und dumpf, wie Grabeslieder hallen,
 Hören wir die Stunde wieder schallen,
 Wo der Arm des Todes Dich umsing,
 Und Dein Geist von dieser Erde ging.

Fern von uns — so früh von uns geschieden,
 Ruhst Dein Herz in stiller Grabesnacht,
 Sanft umsäuselt von des Himmels Frieden,
 Und von Gottes Auge selbst bewacht.
 Um die frischen moosbedeckten Gräfte
 Haucht der Odem Gottes; — Pfersdäfte
 Steigen von der thränenfeuchten Gruft
 Auf zu dem, der einst die Todten ruft.

Dir ist wohl! — Nur unser Loos ist trübe,
 Unsrer Seele tief im Schmerz gebeugt! —
 Ach, es sucht Dich voll heißer Liebe
 Unser Auge, bang' und thränenfeucht! —

Kannst Du dort von jenen Friedenshöhen
 Noch herab auf Deine Lieben sehen: —
 O, so siehst Du den gerechten Schmerz
 Um Dein theures früh gebrochenes Herz!

Schwebe denn als Schutzgeist um die Deinen,
 Fühle Tröstung unsern Herzen zu,
 Bis wir einst uns neu mit Dir vereinen,
 Wenn wir hin zum Frieden gehn, wie Du.
 Wie Du einst die gute Schwester riefest,
 Da Du süß zum Licht hinüberschleifest: —
 Ach, so ruf' auch uns zu Dir hinauf,
 An dem Ziel von unserm Prüfungslauf!

Ja, du wirst uns einst entgegenkommen
 Dort, verklärt, an Florentinens Hand, —
 Wenn auch unser Lebensdocht verglommen,
 Und der Geist sich schwingt in's Heimathland! —
 — — O, wie wird uns sein an jenem Tage!! —
 Zum Triumphgesang wird dann die Klage,
 Wenn der Stunden seligste erscheint,
 Die auf ewig uns im Licht vereint! —

P. Weistritz (bei Schweidnitz) den 17. Februar 1841.

Die Familie Micha (im Kupferhammer).

Literarisches.

Anzeige und Einladung zur Unterzeichnung.

Jesus Christus

oder

das Leben unsers Herrn,
 für das evangelische Christenvolk
 von LUDW. WUERKERT.

Für fromme Herzen Sonnenschein, —
 Nicht für Gelehrte soll es sein,
 Nicht für den Dunkel und den Wahn,
 Der Nacht wirft auf die lichte Bahn.

Dieses Werk erscheint elegant ausgestattet in zwölf
 Hefen, geschmückt mit 24 schönen Bildern.

Der Preis für jedes Heft beträgt
 mit schwarzen Bildern 4 Sgr.
 mit colorirten Bildern 5 Sgr.

Als ein liebes Haus- und Familienbuch hofft die-
 ses treffliche Buch bei allen gebildeten Christen in der Stadt
 und auf dem Lande fromme Aufnahme zu finden.

Das erste Heft liegt in allen Buchhandlungen, in
 Hirschberg bei Waldow und Reserer, in Greiffenberg
 bei Neumann, in Schmiedeberg bei Bürgel, in Warm-
 brun bei Riedl, zur Ansicht vor, welche darauf Unter-
 zeichnung und Bestellung annehmen, die folgenden Hefte
 erscheinen schnell hintereinander.

F. W. Goedsche in Meissen.

Bei Gerhard in Danzig ist bis heut erschienen:
Friedrich Wilhelm III.
 sein Leben, sein Wirken und
 seine Zeit.

Ein Erinnerungsbuch für das preu-
 sische Volk,

von J. C. Kressschmer, Regierungs-Rath,
 Ritter des eisernen Kreuzes &c. &c.

12 Lieferungen in gr. 12.

Mit 48 Portraits

der Königl. Familie und hoher Staatsbeamten aus
 der Regierungs-Periode des hochseligen Königs.

Ites bis 6tes Heft, mit 20 Stahlstichen, à 5 Sgr.
 und vorrätzig bei A. Waldow in Hirschberg, Neumann
 in Greiffenberg, Bürgel in Schmiedeberg und Liedl in
 Warmbrunn.

Von der wohlfeilsten Volksbibliothek, das Bändchen
 zu 2½ Sgr., sind neu erschienen:

Ites, Geschichte der Jungfrau von Orleans.

12tes und 13tes, Leben Napoleons.

Vorrätzig bei A. Waldow in Hirschberg, Neumann in
 Greiffenberg, Bürgel in Schmiedeberg und Liedl in
 Warmbrunn.

In der Buchdruckerei des Herrn Landolt in Hirschberg
 und beim Buchbinder Herrn Hayn in Schönau ist zu haben:
 Schönau's Stadt- und Kirchengeschichte, nebst einem
 vorangeschickten kurzen Abrisse der Geschichte von Schles-
 sian und der schlesischen Religionsgeschichte. Eine Denks-
 schrift zum hundertjährigen Jubiläum der evangelischen
 Stadt- und Landgemeinde von Schönau, auf Dom-
 Oentri 1841, vom Pastor Kettner, daselbst. VI. S. 80.
 Broschirt 5 Sgr.

Von dem Volkskatalender: Der Wanderer,
 sind noch Exemplare zu haben, bei

S. Sachs und Comp,
 Burgthor Nr. 668.

Kirchen-Nachrichten.

G e t r a u t.

Hirschberg. Den 14. Febr. Der Wittwer Johann Heinrich
 Holtförter, Schneidermstr. zu Jauer, mit Jgfr. Bertha Marie
 Wilhelmine Janner.

Schmiedeberg. Den 7. Febr. Der Grubenarbeiter Carl
 Gottlieb Müller aus Hobnau, mit Friederike Juliane Driß in
 Hohenwiese. — Den 14. Der Bergarb. Johann Gottlieb Dunkel,
 mit Johanne Juliane Runge althier.

Kriedeberg. Den 8. Febr. Der Bleicharbeiter Johann Hein-
 rich August Feist in Köpzdorf, mit Christiane Friederike Esch. —
 Den 9. Der herrschaftliche Ziegelschreiber Johann Gottfried Daniel
 zu Greiffenstein, mit Marie Rosine Gottwald.

Schwerta. Den 7. Febr. Der Unterspizier Johann Gott-
 fried Baumert aus Diablschan, setzt in Diensten auf dem Dom.
 Nieder-Schwerta, mit Jgfr. Johanne Franziska Gerber aus Neu-
 Kemniz. — Den 16. Der Jgf. Carl Gottlieb Bedert, mit Jgfr.
 Johanne Rosine Streit.

Harpersdorf. Den 10. Jan. Herr Johann Carl Berger,
 Chirurg erster Klasse und Accoucheur in Proßbain, mit Jgfr.
 Franziska Louise Namsayer aus Neuschattel in der Schweiz.

Goldberg. Den 6. Febr. Der Königl. Bataillons- Arzt im
 Hochlöbl. Königl. 18. Landw.-Regim. und Dr. med. Herr Carl
 Heintze in Liegniz, mit Jgfr. Johanne Juliane Henriette Marie
 Kiebig. — Den 8. Der Huf- und Waffenschmied Johann Samuel
 Schubert, mit Frau Johanne Christiane Baumert. — Den 9.
 Der Gastwirth und Mühlbes. Johann Gottlieb Leberecht Seibt,
 mit Pauline Ernestine Merks.

G e b o r e n.

Hirschberg. Den 18. Jan. Frau Tagcarb. Jesh, einen S.,
 Carl Gustav Traugott. — Den 28. Frau Tagcarb. Schindler,
 eine L., Caroline Friederike Marie. — Den 1. Febr. Frau Flei-
 scherwstr. Schmidt, eine L., Henriette Clara Pauline.

Eichberg. Den 29. Jan. Frau Papier-Fabrik-Werksführer
 Schwaftrath, eine L., Agnes Amalie Ottilie.

Verbsdorf. Den 15. December. Frau Mittergutsbesitzer
 Eschörner, eine L. — Den 22. Frau Pastor Jänich, eine L. —
 Den 9. Febr. Frau Brauer Wieland, einen S. — Den 11. Frau
 Bauer Jentsch sen., eine L.

Kriedeberg. Den 16. Jan. Frau Häusler Neraer in Cwels-
 dorf, einen S. — Den 29. Die Frau des zweiten Prediger und
 Victor Hrn. Hofemann, eine L.

G e s t o r b e n.

Hirschberg. Den 8. Febr. Carl Fischer, Maurerges., 41 J.
 — Den 9. Fedor Ludwig Enrich, Sohn des Hrn. v. Hafe, 8 W.
 28 L. — Carl Ferdinand, Sohn des Kutscher Schwilz, 1 J. 14 L.
 — Carl Wilhelm, Sohn des Nachtwächter Kunde, 7 J. 4 W.

24 L. — Den 10. Christiane Friederike geb. Krause, Ehefr.
 des Kammachergeres. Edulze, 41 J. 7 M. — Den 11. Carl
 Gottfried, Sohn des Dienermstr. Jölsch, 3 J. 10 W. 1 L. —
 Den 15. Herr Ernst Wilhelm Lampert, Kammann und Oberr-
 Altester der Wohlöbl. Kaufmanns-Societät, 77 J. 6 W.

Hartau. Den 8. Febr. Johanne Dorothee geb. Schwarzer,
 Ehefr. des Maurer Brütner, 37 J. 10 M. 5 L.

Schwarzbach. Den 10. Febr. Carl Ehrenfried Lampold,
 Gartenbesizer und Orts-Richter, 67 J. 11 M. 2 L.

Warmbrunn. Den 5. Febr. Alwine, einzige Tochter des
 Säubmacherstr Ende, 3 M. — Den 16. Der Kürschnermstr.
 Julius Gustav Bergmann, 49 J. 4 M.

Schmiedeberg. Den 4. Febr. Walesta Wilhelmine Hen-
 riette, Tochter des Mäler und Lackirer Hrn. Maywald, 6 W.
 12 L. — Den 8. Johanne Christiane, Zwillingstochter des
 Häusler Ende in Forst, 7 L. — Den 10. Jda Clara Alwine
 Caroline Marie Henriette, Tochter des Privatschreiber Hin. Neise,
 2 M. 2 L.

Kriedeberg. Den 18. Jan. Die Tochter des Schneidernstr.
 Engemann, 30 W. — Den 23. Der Bürger und Weber Johann
 Gottlieb Neumann, 60 J. 3 M. 18 L. — Den 30. Der Seifen-
 siedermstr. Samuel Walter, 75 J. men. 4 L. — Die Tochter
 des Wötkherrmstr. Theuner, 5 W. 2 L.

U n g l ü c k s f a l l.

Landeshut. Am 10. Febr. erstarb der Gemeindegote Johann
 Kriese aus Reichweinersdorf auf der Rückkehr von einem kurzen
 Botenlaufe, alt 45 Jahre.

(Wegen Mangel an Raum folgen die noch fehlenden Kirchen-
 Nachrichten in der nächsten Nummer.)

Den 24. Februar c. Singverein in Erdmannsdorf.

z. h. Q. 26. II. 4 I 11.

Konzert-Anzeige.

Freitag den 19ten Februar, Abends um 7 Uhr, findet das erste Concert des zweiten Cyclus des Musik-Vereins statt. In demselben werden die Gebrüder Moltenhauer auftreten. — Sollte der Subscriptions-Bogen zu diesem neuen Cyclus einem oder dem andern früheren Mitgliede des Vereins noch nicht vorgelegt worden seyn, so beliebe sich dasselbe in der Expedition des Boten u. zu melden und daselbst das Familien-Billet sich mit 15 Sgr. für drei Concerts zu lösen. Hirschberg, den 16. Febr. 1841.

Die Direction.

Ergebenste Dankagung.

Bei der am 13ten d. M. stattgehabten Stiftungsfeier der resp. Liedertafel sind von den festlich Vereinigten 20 Rthlr. 5 Sgr. zum Ankauf von Brennholz für unsere Armen gesammelt und mir übergeben worden, wofür ich den edeln Wohlthätern im Namen der hiesigen Armen den ergebensten Dank abstatte. Hirschberg, den 15. Febr. 1841.

J. G. Ludwig Baumert,
Mitglied der Armen-Direction.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Die unter der Aufsicht des unterzeichneten Gerichts stehenden Vormünder werden aufgefordert, die jährlichen Berichte über Erziehung ihrer Kuranden spätestens bis zum Ende des Monats Februar, und diejenigen, welche Rechnung zu legen haben, die Rechnung bis zum Ende Monats März einzureichen. Vormünder, welche diese Fristen verstreichen lassen, werden, nach fruchtloser Erinnerung, durch kostenpflichtige Verfügungen zur Einreichung der Berichte und Rechnungen aufgefordert werden.

Hirschberg, den 20. Januar 1841.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendige Subhastation.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg. Das dem Schneider August Friedrich Pittschyler gehörige, unter Nr. 95 zu Hirschberg gelegene, nach dem Materialwerthe auf 1000 Rthlr., nach dem Extragswerthe auf 801 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte Haus, soll in termino den 26. April 1841

an gewöhnlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg. Das sub Nr. 29 hieselbst belegene, der Johanne Eleonore, separirten Wetz, geb. Glasei, zugehörige, zu Folge der, nebst Hypothekenschein, in unserer Registratur einzusehenden Taxe, nach dem Materialwerthe auf 1510 Rthlr., nach dem Nutzungswerthe auf 2534 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Grundstück, soll in termino

den 26. Mai 1841

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Subhastations-Patent.

Die zum Nachlaß der verw. Schuhmacher Conrad, geb. Ebert, gehörigen Grundstücke, nämlich:

- ein Wohnhaus hies., nebst Garten, geschätzt auf 404 Rthlr.,
- ein Scheuer-Antheil, auf 52 Rthlr.,
- vier Krautbeeten, auf 10 Rthlr.,
- ein Niedervorwerks-Ackerstück, auf 110 Rthlr., und
- ein zweites Niedervorwerks-Ackerstück, auf 100 Rthlr. geschätzt, welche Realitäten sub Nr. 133 des hiesigen Hypothekenbuchs verzeichnet sind,
- das Ackerstück Nr. 311, an der Mochenstraße, auf 90 Rthlr. geschätzt,
- das Fässergärtchen Nr. 252, nebst einem Humbergs-Ackerstücke, auf 70 Rthlr. taxirt,

sollen, jedes Grundstück für sich, am 19. April, Vormittags 11 Uhr, nothwendig subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenscheine können in unserer Registratur eingesehen werden. Schönau, den 8. Januar 1841.

Königl. Land- und Stadt-Gericht. Philipp.

Subhastations-Patent.

Zum öffentlichen Verkauf der zur freiwilligen Subhastation gestellten, sub Nr. 4 zu Warmbrunn belegenen, gerichtlich auf 2889 Rthlr. 13 Sgr. abgeschätzten Schneider'schen Gärtnerstelle, welche sich zu jedem Verkehr eignet, nebst 3 Oberbauden, jede 64 Rthlr. 10 Sgr., und 3 Unterbauden, jede 79 Rthlr. 10 Sgr. taxirt, steht auf

den 13. März c., Vormittags um 9 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Kanzlei Termin an.

Die Taxe ist täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen; nur zahlungsfähige Bieter werden zugelassen.

Hirnsdorf unt. Kynast, den 14. Januar 1841.

Gräfl. Schaffgotsch-Staudeshorriches Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichts-Amt Würzg-Halbbendorf zu Striegau.

Der Krottscham Nr. 1 zu Nieder-Würzsdorf, Dolkenshain'schen Kreises, den Brauer Busch'schen Erben gehörig, zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, auf 4013 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzt, soll am 11. Mai 1841 im Gerichtsstofale zu Nieder-Würzsdorf theilungshalber subhastirt werden. Striegau, den 13. Oktober 1840.

Subhastation. Auf den Antrag des Vormundes der minorennen Pauline Fohge, wird der ihr gehörige, unter Nr. 36 zu Buchwald, Hirschberger Kreises, gelegene Gerichts-Krottscham mit Aeckern, Wiesen, der Gerechtigkeit des Brantweinbrennens, Bier- und Brantweinbrennens, nebst Utensilien, gerichtlich auf 2811 Rthlr. 20 Sgr. 11 Pf. abgeschätzt, am 31. März 1841, Vormittags 11 Uhr, an der Gerichtsstelle zu Buchwald freiwillig subhastirt. Taxe und Hypothekenschein liegen in der Registratur zur Einsicht vor.

Schmieberg, am 23. November 1840.

Das Gerichts-Amt Buchwald.

Bekanntmachung. Im höheren Auftrage machen wir hierdurch bekannt:

Auf Grund der eingeholten Autorisation des Königlichen Hohen Ober-Präsidium der Provinz Schlessien hat Seine Königliche Hochlöbliche Regierung zu Liegnitz mittelst Rescripts vom 30. Oktober 1840 es genehmigt, daß jedesmal am ersten Tage der drei, am 3. Mai 1841, am 5. Juli 1841 und am 20. September 1841, und der in den spätern Jahren um diese Zeit hier stattfindenden Jahrmärkten, auf dem hiesigen Schießhausplatze ein Ross- und Viehmarkt abgehalten wird.

Landeshut, den 13. November 1840.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. In Folge genehmigten Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung soll das alte städtische Bleichhaus entweder als Wohnhaus, oder zum Abbrechen, so wie die in demselben befindlichen Bleichhütensilien in dem hierzu auf den 15. März d. J., früh um 10 Uhr, an Ort und Stelle anberaumten Termine öffentlich unter den in unserer Registratur zur Einsicht vorliegenden Bedingungen verkauft werden. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu eingeladen. Greiffenberg, den 22. Januar 1841.

Der Magistrat.

11,000 Rthlr. milde Stiftungs-Gelder sind zu Walspurgis dieses Jahres gegen pupillarische Sicherheit à 4 Prozent mit dem Bemerken anderweit auszuliefern, daß dieses Kapital bei prompter Zinsenzahlung nie gekündigt wird.

Marklissa, den 3. Februar 1841.

Der Magistrat.

Bekanntmachung wegen Verkauf von Brettklößern.

Im Forstreviere Giersdorf, im Tannenbesamungsschlage ohnweit des Rothengrundes, sind 108 Stück Fichten- und Tannen-Brettklößer von 11 Fuß Länge vorrätig, deren Larwerth 70 Rthlr. 11 Sgr. 2 Pf. beträgt. Zum Verkauf dieser Klößer im Wege der Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung steht ein Termin

auf Montag den 22. d. Mts, Vormittags 9 Uhr, in der hiesigen Kanzlei

an, wozu zahlungsfähige Käufer mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Revierförster Thiel hier selbst sich bei ihm Meldenden die Klößer an Ort und Stelle vorweisen, das Aufmaßregister aber im Termin vorgelegt werden wird.

Giersdorf, den 16. Februar 1841.

Standesherrliche Oberförsterei Hermsdorf, Haas.

Auktionen.

Am 22. d. M., früh von 9 Uhr an, werden im hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Gebäude eine Menge Farbwaaren, 50 Cntr. isländisch Moos und mehrere andere Gegenstände gerichtlich versteigert werden. Hirschberg, den 16. Febr. 1841. Spiß.

Dienstag, den 2. März d. J., Vormittags von 9 Uhr an, und die folgenden Tage, soll der fast sämtliche Nachlaß des

zu Grüssau verstorbenen Pfarrers Herrn Joseph Langer, bestehend besonders in Porzellan und Gläsern, in Meublen und Hausgeräth, in Kleidungsstücken, Wäsche und verschiedenen anderen Gegenständen, namentlich aber in einer reichhaltigen Büchersammlung, in der Pfarrwohnung zu Grüssau, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden. Auf einen neuen Schneider'schen Badeschrank wird besonders aufmerksam gemacht. Grüssau, den 7. Februar 1841.

Das Nachlaß-Executorium. Klopsch. Heißg.

Auf den 22., 23., 24. und 25. Februar, von früh 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr, soll

in der Pastorwohnung hier selbst,

und nicht, wie in den beiden letzten Nummern des Boten publizirt worden, im Gerichtskreisam, der Nachlaß des am 31. Juli 1840 allhier verstorbenen Herrn Pastor Seidel öffentlich verauctionirt werden, und zwar so, daß den 22. mit dem Mobiliar der Anfang gemacht und in den darauf folgenden Tagen, vom 23. bis 25., mit der aus mehreren tausend Bänden zum Theil zwar alten aber sehr werthhaften meist theologischen und linguistischen Werken bestehenden Bibliothek, fortgeföhren werden wird. Die Verauctionirung geschieht nur gegen Baarzahlung.

Seidorf, den 1. Februar 1841. Das Orts-Gericht.

Im Hohen Auftrage der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz und des Patrociniums der hiesigen aufgelösten katholischen Kirche, sollen circa 7 Centner 101 Pfund durch Brand geschmolzenes Glockenmetall, und zwei alte zinnerne Kirchenkenther

Dienstag, den 9. März a. c., auf dem Hochfreiherrlichen Dominium hieselbst, gegen sofortige Bezahlung, meistbietend durch unterzeichneten Nendanten gedachter Kirche versteigert werden, an welchem Tage auch die zu versteigernden Gegenstände zur Ansicht bereit liegen werden. Tiefhartmannsdorf den 15. Febr. 1841. Feder.

Dank sagung.

Tief betrübt durch den für mich so herben Tod meines innig geliebten Mannes, des Uhrmacher Conrad Gleiser, war die Liebe, die sich für den Verstorbenen so allgemein kund gab, ein lindernder Trost; ich sage daher meinen recht aufrichtigen, ächt christlich fühlenden Dank dem Wohlloblichen Magistrat, den geehrten Corporationen, der verehrlichen Schützengilde, den fremden Freunden und Verwandten und Allen, die den Verstorbenen zur Ruhestätte begleitet haben.

Landeshut, den 15. Februar 1841.

Wilhelmine Gleiser, geb. Stief.

Zur Nachricht.

Den Ankauf von altem Eisen und Knochen habe ich wieder eingestellt.

Anton Stelzer in Schönau.

Nicht Joseph Stelzer, (s. Nr. 5 u. 6 d. Boten.)

Zu verpachten.

Eine in der Nähe von Schönau befindliche Schankwirthschaft ist sofort zu verpachten, und wenn es gewünscht wird, können auch 29 Scheffel Breslauer Maaß Ackerland, nebst 3 Morgen Wiesen, mit verpachtet werden. Das Nähere bei dem Buchbinder Hayn in Schönau.

Das zur Herrschaft Gellenau gehörige Bleich-Etablissemment, bestehend in drei Leinwand-Bleichen nebst dazu gehörigen Wasfen, Leinwand-Mangel, Appretur-, Hänge- und Stärkehaus, nebst sehr logeablen Kaufhause, kann im Ganzen an einen Leinwand-Geschäfte treibenden Kaufmann verpachtet werden.

Unternehmer haben sich deshalb in Gellenau bei Lewin, Grafschaft Stab, an Unterzeichneten zu wenden.

M o h a u p t, Herrschaftlicher Revident.

Verpachtung des Dominial-Brau-Urbars zu Hausdorf (Kreis Volkshain).

Das hiesige Dominial-Brau-Urbar, an der Straße von Freiburg nach Jauer gelegen, wird Termin Johanni c. pachtlos. Zu dessen anderweitiger Verpachtung auf 3 Jahr ist, auf den 7. April e., Nachmittags 1 Uhr, im hiesigen Wirthschafts-Local, ein Termin angesetzt worden, zu welchem cautioussfähige Brauer eingeladen werden und die Pachtbedingungen täglich bei mir einzusehen sind.

Hausdorf, den 27. Januar 1841.

Der Dominial-Pächter Feige.

Die beiden Dominial-Mühlsteinbrüche der Herrschaft Neuland, auf Neuländer und Nieder-Kesselsdorfer Terrain, werden mit Johanni d. J. pachtlos. Zur anderweitigen Verpachtung auf 3 oder mehrere Jahre an den Bestbietenden ist Termin auf den 20. März e., Nachmittags 2 Uhr, auf hiesiger Amts-Kanzlei anberaumt und können die Pachtbedingungen hier eingesehen werden.

Neuland, den 6. Februar 1841.

Die Güter-Verwaltung.

Handlungs-Verpachtung.

Termino Ostern a. e. steht in einem sehr lobhaften Gebirgsorte ein complett eingerichtetes Spezerei-, Material- und Tabaks-Handlungs-Local, mit Ueberrahme des Waaren-Lagers, in den billigsten Preisen und Bedingungen zu verpachten. Wo? ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Nicht zu übersehen!

Dienstag den 23. Febr. e., Nachmittags von 1 bis 4 Uhr, soll im Bauergute des verstorbenen Bauer Gottwald zu Schmottseiffen der Betrieb des Gottwald'schen Kalkofens von Weihnachten 1840 bis dahin 1845 öffentlich bestbietend verpachtet werden, wozu qualifizierte Pachtliebhaber hierdurch ins Gottwald'sche Gut eingeladen werden. Bei annehmbarem Gebote erfolgt der Zuschlag sogleich.

Schmottseiffen, den 6. Febr. 1841.

Die Gottwald'sche Vormundschaft und Beteiligte.

Da zu Johanni d. J. das hiesige Brau- und Branntwein-Urbar pachtlos wird, so können sich, zu dessen Wiederverpachtung, mit guten Zeugnissen und Gelde versehene Pacht-lustige im hiesigen Wirthschafts-Amte jederzeit melden.

Ober-Röversdorf, den 9. Februar 1841.

Das Wirthschafts-Amte.

B a u v e r d i n g u n g.

Das Dominium Pfaffendorf beabsichtigt, in einem vorhandenen Gebäude den Ausbau von 6 Stuben und Kammern, so wie Umänderungen im Kuh- und Schaafstall, an den Mindestfordernden in Entreprise zu übergeben, und ist Termin zur Abgabe der desfalligen Offerten

den 2. März d. J., Vormittags 10 Uhr, im Schloß zu Pfaffendorf anberaumt. Sachkundige Baumeister werden hierzu eingeladen, und können das Nähere täglich beim Wirthschafts-Amte einsehen und respective erfahren.

Z u v e r k a u f e n.

Das handelstreibende Publikum wird auf das, den 1. März zur Subhastation gestellte, dem pensionirten Steuer-Ausscher Hailmann zu Neukirch gehörige Haus aufmerksam gemacht, daß dasselbe seit einer Reihe von Jahren zu einer bequemen Handlungs-Gelegenheit eingerichtet worden, massiv gebaut ist und außer der Lettern 3 Stuben, 1 Alkove, Keller, Kammern, Bodengelass enthält und sich wegen seiner vortheilhaften Lage auch zu jedem andern Betriebe eignet.

(Stähr-Verkauf.) Auf dem Dominio Nieder-Kaufung stehen mehrere Stähre, aus den Stammschäferreien von Tiefhartmannsdorf und Nieder-Kaufung, zum Verkauf und täglichen Ansticht.

Frischen Stockfisch empfiehlt G. U. Gringmuth.

Wirkenpflanzen, über tausend Schock, und Fichtenpflanzen, einige hundert Schock, beide Sorten drei- und vierjährig, stehen bei dem Dominio Mittel-Falkenhayn bei Schönau zu verkaufen.

Ein vollständiges Servis auf 12 Personen, von Berliner Sanitäts-Porzellan, ganz wie neu, steht billig zu verkaufen. Wo? besagt die Expedition des Boten und der Buchbinder Rudolph in Landeshut.

Gut gewässerter Stockfisch ist fortwährend zu haben bei Frau Toft, wohnhaft beim Fischlermeister Herrn Schauer auf der Schulgasse.

Gewässerten Stockfisch bei Knobloch in Landeshut.

Das Dominium Hartmannsdorf bei Landeshut bietet zu jeder Zeit gute Mauerziegel zum Verkauf an.

F l a c h s - V e r k a u f.

Da ich wieder verschiedene Sorten Landflachs empfangen, so empfehle ich den selben zum billigen Verkauf. H. Grimme.

Warmbrunn, den 15. Febr. 1841.

Sämmtliche Färber-Utenilien, vier Kessel, eine Kofsmangel nebst Presse, alles in gutem Zustande, sind billig zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist zu erfahren bei dem Fleischersmeister Kuneck in Schweidnitz.

Unterkommen = Gesuch.

Ein Handlungs-Diener, welcher im Material- und Schnitt-Geschäft konditionirte, der Buchführung und Korrespondenz gewachsen, mit den besten Zeugnissen versehen ist und noch servirt, sucht zu Ostern ein anderweitiges Engagement. Herr Kommissio:nair Meyer in Hirschberg wird gefälligst Näheres mittheilen.

Gesunden.

Am 7. Februar ist unter der Butterlaube eine Pelz-Pellerine, mit rother Seide gefüttert, gefunden worden. Auskunft ertheilt die Expedition des Voten.

Personen finden Unterkommen.

Ein Privat-Sekretär von erprobter Treue, der eine schöne, wenigstens tüchtige Geschäftshand schreibt, findet zu Ostern e. ein vortheilhaftes Engagement bei einem Justiz-Beamten. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Voten.

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener Marqueur, der sich außer der Bedienung beim Billard auch den häuslichen Verrichtungen mit unterzieht, findet als solcher sofort eine dauernde Anstellung. Näheres in der Expedition dieses Bl.

Ein Pensionair, als Dekonom, kann bald ein Unterkommen finden. Wo? sagt der Buchbinder E. Rudolph in Landeshut.

Geld auszuleihen.

3500 Rthlr. sind von Termino Ostern dieses Jahres an, wo möglich im Ganzen bei hinreichender Sicherheit auf Dominial- und Ruffical-Güter für die Kommerzienrath Wäber'sche Stiftung hypothekarisch auszuleihen, mit dem Bemerken, daß stiftungsmäßig aus der oben erwähnten Fundation die Capitale zwar nur zu 5 pCt. Zinsen ausgeliehen werden sollen, jedoch bei der allgemeinen Herabsetzung des Zinsfußes, würde wohl 1/2 pCt. nachgelassen werden können; wobei auch noch zu berücksichtigen bleibt, daß bei pupillarischer Sicherstellung und prompter Zinsenzahlung die Capitale nie gekündigt werden. J. E. Alberti.

Schmiedeberg, den 27. Januar 1841.

1300 Rthlr.

sind gegen pupillarische Sicherheit vom 1. Mai d. J. auszuliehen. Von wem? ist in der Expedition des Voten und beim Buchbinder E. Rudolph in Landeshut zu erfragen.

Zu vermieten.

In der Schildauer Vorstadt ist ein miffives Haus, worin sich sieben Stuben, vier Alkoven, ein Gewölke und Keller befinden, nebst einem Wirtschaft's-Gebäude und Garten, zu vermieten und zu Ostern zu beziehen. Nähere Auskunft giebt die Expedition des Voten.

Eine freundliche Hinterstube im ersten Stock ist baldigst oder zu Ostern in Nr. 145 auf der Langgasse zu vermieten.

Verloren.

Vorigen Donnerstag ging in Hohenwiese eine kleine braungrau gefleckte Dachshündin verloren, wer selbige an Unterzeichneten abgiebt, oder darüber Nachricht ertheilt, soll eine angemessene Belohnung erhalten. Carl Meyer.

Schmiedeberg, den 9. Febr. 1841. Landschaftszeichner.

Einladungen.

Zur Fastnacht ladet ganz ergebenst ein und wird für frische Pfannkuchen und Tanzmusik bestens sorgen:

Karl Strauß in Schwarzbach.

Sonntag, den 21. Februar, ladet zum Wurst-Viehnick und Hornmusik ergebenst ein und bittet um glückigen Besuch. Schmidt in Neumarschau.

Hirschberg, den 16. Februar 1841.

Sonnabend, den 20. Febr., Kaldauen bei Gustav Ansforge.

Unterzeichneter ladet künftigen Sonntag, als den 21. Febr., zur Fastnacht freundlichst ein, mit dem Bemerken, daß an selbigem Tage für gut geheizten Saal, reich besetzte Musik, frische Pfannkuchen, Punsch, Glühwein u. dergl. bestens gesorgt ist. Seidorf, am 16. Februar 1841.

Joh. Richter, Pächter im Gerichts-Kretscham.

Ball = Anzeige.

Künftigen Sonnabend, als den 20. d. M., werde ich mit hoher Bewilligung einen Entrée-Ball veranstalten. Ich lade hierzu ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein, mit der Versicherung: daß ich Alles anwenden werde, was das Vergnügen meiner geehrten Gäste erhöhen kann. Sowohl für warme, als auch kalte Speisen und gute Getränke werde ich bestens Sorge tragen. Entrée für den Herrn 7 1/2 Sgr.

Hirschberg, den 16. Februar 1841.

Tschirch, Pächter des langen Hauses.

Heute Donnerstag, den 18. d. M., wird ins Landhäuschen zum Abendbrodt auf „Schlesisches Himmelreich“ eingeladen.

Freundschaftliche Einladung.
Mehrseitigen Wünschen Folge zu leisten, werde ich zu der bevorstehenden Fastnacht, als Dienstag den 23. Februar, Tanzmusik halten. Für ein gut besetztes Musik-Chor, so wie auch für gutes Getränk, Beleuchtung und Bedienung wird bestens Sorge tragen. Köhricht, Bäcker-Meister, und Gastwirth zur Hoffnung in Petersdorf.

Privat-Anzeigen.

15000 Rthlr., getheilt oder ungetheilt, aber nicht in Pösten unter 1000 Rthlr., sind zu Johanni c. zu 4 1/2 pCt. Zinsen auszuleihen; und ein militairfreier Revierförster, verheirathet, kinderlos, in gesetztem Jahren und im Stande 200 bis 300 Rthlr. Caution zu leisten, sucht ein Engagement bei einer Herrschaft durch den Commissions-Agenten Härtel zu Röchlitz bei Goldberg.

Wir beehren uns, allen unsern Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige zu machen, daß wir uns für immer in Warmbrunn wohnhaft niedergelassen haben. Wittve Conrad, Lehrerin, mit Familie; wohnend bei Frau Rendant Juhre.

Tausch-Anerbieten.

Veränderungshalber wünscht ein katholischer Lehrer im hiesigen Gebirge seine ziemlich gute Stelle, zu welcher auch die Gerichtsschreiberei gehört, mit einer anderen zu vertauschen. Darauf Reflektirende können in der Expedition des Boten Näheres erfahren.

Eine Familie gebildeten Standes, auf dem Lande, ist bereit, ein Kind, ohne Unterschied des Alters, gegen Pension, wenn gewünscht wird, auch an Kindes Statt, anzunehmen. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere in der Expedition des Boten.

Etablissement.

Einem hohen Adel und resp. Publikum hiesiger Stadt und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich hieselbst als **Handschuhmacher** etablirt habe und empfehle mich mit allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, vorzüglich im Anfertigen aller Arten Stickereiarbeit, Bandagen, Kravatten und Mützen, mit Versicherung möglichst billiger Preise. Zugleich richte ich die Bitte an alle verehrte Kunden, das meinem seligen Vorfahren, Herrn Hoff, geschenkte Zutrauen auch auf mich übergeben zu lassen, indem ich stets bemüht sein werde, durch saubere und dauerhafte Arbeit das Zutrauen meiner verehrten Kunden zu erwerben.

Hirschberg, den 15. Februar 1841.

Wilhelm Stelzner.

Geld-Verkehr.

3000 Rthlr.

werden gegen Cedirung zweier Hypotheken à 4 und 5 Prozent, ohne Vermischung eines Dritten, gewünscht, und bietet man, sich wegen der Adresse an die Expedition des Boten zu wenden.

Zweihundert Reichsthaler sind zu Ostern gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen durch den Agent und Gastwirth C. F. Wagner. Jirsdberg am Queis, den 7. Februar 1841.

Zu verkaufen.

Durch den Commissions-Agenten Kaufsch zu Wigandthal ist sofort in einer angenehmen gelegenen Gegend eine Gärtnerstelle mit 25 Schfl. Dresl. Maas Ausfaat, die Gebäude und der Boden im besten Zustande, zu verkaufen. Ferner sind ebenfalls in der hiesigen Umgegend durch denselben mehrere Häuser mit und ohne Keller, alle schön placirt und im guten Bauzustande befindlich, zu verkaufen; auch liegen zu jeder Zeit Kapitalien verschiedener Größe gegen pupillarische Sicherheit zu 4 und 5 Prozent zum Ausleihen bereit.

Im Hohenliebenthaler Dominal-Forst stehen dieses Frühjahr mehrere hundert Schock kräftig gewachsene Erlen-Pflanzen zum Verkauf. Alle resp. Abnehmer wollen sich gefälligst an Unterzeichneten wenden. Scholz, Revierförster.

Schafvieh-Verkauf.

Bei dem Dominio Erdmannsdorf stehen 40 Stück kräftige August-Lämmer, 40 Stück zweijährige und 40 Stück dreijährige und vierjährige Mutterschafe, wie auch eine Anzahl zweijährige Stähre zum Verkauf.

Holz-Verkauf.

Bei Unterzeichnetem steht eine Quantität birkenne, Firschaumne, birnbaumne und rüsterne ganz trockene Bretter und Pfosten zum Verkauf. Schneider, Böttchermeister in Schönau.

Weineffig-Offerte.

Unterzeichneter empfiehlt aus seiner schon seit einer Reihe von Jahren mit gutem Erfolg bestandenen Weineffig-Fabrik nachstehende Sorten rein fabricirter Weineffige zur gütigen Beachtung, als:

Reinsten Weineffig-Sprit, in höchster Concentration, der Rehst (192 Quart)	=	=	=	8 Rthlr.
Medicinal-Doppeleffig	=	=	=	6 Rthlr.
Besten Weineffig Nr. 1	=	=	=	5 Rthlr.
Nr. 2	=	=	=	3 Rthlr.

Mit der Bitte an die Herren Kaufleute, mich mit Aufträgen zu beehren, zeichnet G. R. Kurz.

Liegnitz, den 12. Febr. 1841, Ring Nr. 63.

Den Herren Kattun-Fabrikanten und Webern mache wir hiermit die Anzeige, daß wir **englische Garne guter Qualität**, sowohl im Ganzen als auch im Einzelnen zu den billigsten Preisen verkaufen. Caspel Frankenstein und Sohn in Landeshut.

Eine Wärmelust-Beheizungs-Maschine ist zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Stahlfedern. So eben empfing ich von London drei ausgezeichnete Sorten Stahlfedern, das Duzend mit Halter zu 6 Sgr. und zu 9 Sgr. Waldow in Hirschberg.

Sehr gute, gesunde, trockene, buchene Pfoften, welche ganz besonders zu Mangelblättern sich eignen, 7 Ellen lang und 6 Zoll stark, so wie ein noch ganz guter Bleich-Triebs, welcher ein Jahr im Gebrauch gewesen, sind zu verkaufen und in der Expedition des Boten zu erfragen.

Personen suchen Unterkommen.

Ein Rentmeister sucht zu Ostern d. J. als solcher oder als Buchführer, Verwalter einer Fabrik oder eines sonstigen kaufmännischen Geschäftes ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Eine anständige Wittve von mittlern Jahren wünscht in einer anständigen Familie engagirt zu werden, gleichviel in der Stadt oder auf dem Lande, und kann dieselbe jeder Brange vorsehen. Nähere Auskunft ertheilt

C. F. Wagler, Agent und Gastwirth.

Friedeberg am Queis, den 7. Februar 1841.

Dienst = Gesuch.

Ein Forstmann, welcher schon viele Jahre auf bedeutenden Revieren als selbstständiger Förster conditionirt hat, auch die specielle Leitung einer sehr beträchtlichen Ziegelei, Torfgräberei und Steinbruchs geführt hat, sucht veränderungshalber ein anderweitiges Unterkommen als Revierförster oder Rendant bis zu Ostern oder Johanni dieses Jahres. Er kann die besten Zeugnisse seiner Führung und Brauchbarkeit in diesen Fächern nachweisen, würde auch auf Erfordern dem Gehalte gemäß 500 bis 1000 Rthlr. Kautions baar stellen; nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Dienst = Gesuch.

Ein Revier-Jäger, 24 Jahr alt, unverheirathet, der das Königl. Forst-Examen gut bestand, bis zu seiner Dienstzeit in der Gegend bei Görlitz conditionirte, jetzt vom Militair zurück gekommen, und die besten Zeugnisse, sowohl über die Führung im Civil- als Militairstande, vorzulegen besitzt, sucht, unter bescheidenen Bedingungen, gleich oder zu Ostern c. eine Anstellung. Den darauf reflektirenden hochzuverehrenden Herrschaften wird derselbe vorzugsweise empfohlen durch den Oberförster Herrn Tierbs zu Hirschberg.

Personen finden Unterkommen.

Acht arbeitsfähige Männer mit ihren Frauen, von unbescholtenem Ruf, finden von Ostern d. J. ab, beim Dominium Pfaffendorf, (Landeshuter Kreis), bei freier Wohnung, dem nöthigen Brennmaterial und angemessenem Tagelohn, dauernde Beschäftigung. Dazu geeignete Individuen können sich täglich beim Wirthschafts-Amte melden.

Lehrlings = Gesuche.

Ein junger Mensch von guter Erziehung, welcher Lust hat die Conditorei und Pfefferkücherei zu erlernen, kann unter sehr annehmbaren Bedingungen zu Ostern ein Unterkommen finden; wo? ist beim Rendant Herrn Eschentscher in Goldberg zu erfahren.

Ein junger gesunder Mensch, welcher Lust hat, die Gärtnererei zu erlernen, kann sich beim Kunstgärtner Groß in Maßdorf sofort melden.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 13. Februar 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	3 Mon.	138	—
Hamburg in Banco	1 Vista	150	—
Dito	3 Mon.	149	148 1/2
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 18 1/2	—
Paris für 300 Fr.	3 Mon.	—	—
Leipzig in W. - Z.	1 Vista	—	—
Dito	Messc	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	3 Mon.	100%	100 1/2
Berlin	1 Vista	—	99 1/2
Dito	3 Mon.	—	99 1/2

Geld-Course.

Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	94
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	107 1/2	—
Poln. Courant	—	—
Wiener Eial. - Scheine	—	40%

Effecten-Course.

	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	103 11/13	—
Seehandl. - Pr. - Scheine à 50 Rtl.	—	81	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	103	—
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	98	—
Gr. Hers. Pos. Pfandbriefe	4	106 1/2	—
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	3 1/2	102 1/4	—
ditto dito 500 -	3 1/2	102 1/2	—
ditto Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
ditto dito 500 -	4	106 1/2	—
Disconto.	4 1/2	—	—

Getreide = Markt = Preise.

Hirschberg, den 11. Februar 1841.

Der Saefessel.	w. Weizen.		g. Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.
Höchster	1 26	—	1 17	—	1 10	—	1 2	—	25	—
Mittler	1 23	—	1 12	—	1 5	—	1	—	24	—
Niedriger	1 20	—	1 10	—	1 4	—	—	27	—	24
Erbsen	Höchster 1 5		—		Mittler 1		—		—	

Jauer, den 13. Februar 1841.

Höchster	1 21	—	1 12	—	1 8	—	—	29	—	24	—
Mittler	1 19	—	1 10	—	1 6	—	—	27	—	23	—
Niedriger	1 17	—	1 8	—	1 4	—	—	25	—	22	—

Lwenberg, den 8. Februar 1841.

Höchster	1 26	—	1 16	—	1 8	—	1	—	—	21	—
----------	------	---	------	---	-----	---	---	---	---	----	---